

Schulprogramm

**Arbeitspapier beschlossen auf der Gesamtkonferenz am 15. Juni 2020
und der Schulkonferenz am**

Wenn das Kind in einer Umgebung lebt, in der es sich behütet, integriert, geliebt und
gebraucht fühlt, wird es lernen, Liebe in der Welt zu finden.

Wenn ein Kind sich selbstsicher fühlt, wird es aufhören, immer den Zuspruch der
Erwachsenen zu suchen.
(Maria Montessori)

Impressum:

03G48

Berlin, Bezirk Pankow

Conrad-Blenkle-Straße 20

10407 Berlin

Tel: 43770573

03g48@03g48.schule.berlin.de

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Schulspezifische Rahmenbedingungen	8
2.1 Schulisches Umfeld	8
2.2 Personal	8
2.3 Räumliche und sächliche Ausstattung der Schule	9
2.4 Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten	10
2.5 Besonderheiten der Schule	10
3. Pädagogische Leitideen der Schule	13
4. Pädagogische und organisatorische Schwerpunktsetzungen	17
4.1 Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben	17
4.2 Umsetzung von Maßnahmen bei Erziehungskonflikten	19
4.3 Ausbau der Beratungs- und Betreuungsangebote	19
4.4 Konzeption der Rhythmisierung	20
4.5 Kooperationsformen (Teamarbeit)	21
4.6 Fächerübergreifende und fächerverbindende Organisationsformen	24
4.7 Abweichungen von der Stundentafel	25
5. Erziehung und Schulleben	26
5.1 Ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB)	26
5.1.1 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	26
5.1.2 Konzeptionelle Schwerpunkte im „offenen Nachmittag“	27
5.1.3 Arbeitsfelder der ErzieherInnen/Rhythmisierung des Tagesablaufes	28
5.1.4 Ferienbetreuung	29
5.1.5 Inklusion/Augenmerkkinder	29
5.2 Partizipation von SchülerInnen an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen	30
5.3 Traditionen und Feste	30
6. Schulentwicklung	33
6.1 Unterrichtsentwicklung	37
6.1.1 Methodisch-didaktische Prinzipien	37
6.1.2 Einsatz von Medien	38
6.1.3 Auf dem Weg zur Inklusion	39
6.1.4 Spezifische Differenzierungs- und Fördermaßnahmen	40
6.1.5 Diagnostik	42

6.1.6	Studentafel	42
6.1.7	Leistungsbeurteilung	43
6.2	Organisationsentwicklung	44
6.2.1	Teamarbeit der Lehrkräfte	44
6.2.2	Kooperation mit ErzieherInnen	45
6.2.3	Kooperationen mit anderen Institutionen	45
6.2.4	Zusammenarbeit in Gremien unter Beteiligung von SchülerInnen und Eltern	<u>4645</u>
6.2.5	Förderverein	<u>4645</u>
6.3	Personalentwicklung	<u>4746</u>
6.3.1	Schulinternes Fortbildungskonzept	<u>4746</u>
7.	Visionen	<u>5049</u>
8.	Anhang	<u>5150</u>
8.1	Projektthemen.....	<u>5150</u>
8.2	Geschäftsverteilungsplan Schuljahr 2020/21	<u>5251</u>
8.3	Präventionsmaßnahmen und Konfliktbewältigung	<u>5857</u>
8.3.1	AnsprechpartnerInnen für PädagogInnen bei Problemlagen im Schulalltag.....	<u>5857</u>
8.3.2	AnsprechpartnerInnen für Familien bei Problemlagen im Schulalltag	<u>5958</u>
8.4	Übersicht über Erziehungsmaßnahmen und Ordnungsmaßnahmen nach SchulG § 62 und 63	
	60	

1. Einleitung

Das hier vorliegende Schulprogramm entstand im Frühjahr 2020. Im Schuljahr 2018/2019 wurde die Filiale der staatlichen Montessorischule Grundschule im Blumenviertel gegründet. Damals bestand unsere Filiale aus zwei Klassen, untergebracht waren wir im Gymnasium am Europasportpark. Ein Jahr später bezogen wir den Modularen Ergänzungsbau in der Conrad-Blenkle-Straße 20. Hier lernten und arbeiteten ab dem Schuljahr 2019/2020 vier Klassen und 17 LehrerInnen und ErzieherInnen. Seit diesem Schuljahr 2020/2021 sind wir eine eigenständige Schule. Auf dem Gelände wird in den nächsten Jahren ein großer Schulcampus entstehen, auf dem ungefähr 400 SchülerInnen lernen können. Unsere Schule befindet sich im Schulaufbau. Sowohl die Raumsituation als auch das Konzept der Grundschule unterliegen noch ständigem Wandel, da die Schule im Aufbau ist und sich derzeit profiliert. Die jetzt noch komfortablen Räumlichkeiten im gesamten Gebäude werden im MEB zunehmend erschöpft sein, da die Anzahl der Klassen stetig steigen wird. Der Bereich des eFöB passt sich diesem Wandel an und erprobt die Einführung des Offenen Hortbereichs für den Nachmittagsbereich. Schulprogramm- und Personalentwicklung sind große Aufgabenfelder. Bei all unseren Vorhaben sind uns die 12 Thesen zum Bau einer „zukunftsfähigen“ Schule¹ sehr wichtig.

Lernen braucht Ruhe, Licht und Luft

Wir wissen, dass ein Kopf zum erfolgreichen Lernen seinen ganzen Körper benötigt. Uns ist es wichtig, dass sich alle Kinder ausreichend bewegen können. Unser neues Schulgebäude wird die richtigen Rahmenbedingungen dafür schaffen, sodass erfolgreiches Lernen möglich sein wird. Vorrang hat die körperliche Gesundheit unter Beachtung einer schönen Lernumgebung.

Lernen benötigt unterschiedliche Perspektiven und aktive Zugänge

Lernen ist ein aktiver Prozess und geprägt durch „sich eigenständig Informationen beschaffen“, diese Informationen „für Problemlösungen nutzen“, „kritisch hinterfragen“ und „verständlich weitergeben“, „eigenständig gestalten und Muster entdecken, Regelmäßigkeiten und Abweichungen erkennen, Zusammenhänge über mögliche Ursachen und Wechselwirkungen herstellen“, „selbst experimentieren“, „selbst etwas darstellen in Szene, Bild oder Text“, „aus Fehlern Konsequenzen ziehen“ und „Neues imaginieren“. Gemäß unseres großen Vorbildes Maria Montessori sind beim Lernen alle Sinne beteiligt, um vor allem beim Lernen verschiedene Zugänge zu schaffen, die der Vielfalt unterschiedlicher Lerntypen entsprechen. Hierfür wollen wir vor allem verschiedenen Räume schaffen: Werkstätten, Ateliers, Lernateliers, Leseplätze, Präsentations- und Ausstellungsflächen, einen Schulgarten, Musik- und andere Fachräume.

Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe und im Klassenverband

Das Kind lernt bei uns nicht alleine, denn Lernen braucht Vorbilder, Anerkennung und Auseinandersetzung. Dabei achten wir die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen jedes einzelnen Kindes, denn Lernen findet im eigenen Kopf, im eigenen Körper statt, im eigenen Tempo, an unterschiedlichen Themen, auf ganz verschiedenen Wegen. Individualisierendes Lernen wird ermöglicht und soziale Kompetenzen werden gefördert. Dies funktioniert über die verschiedenen Sozialformen (30 % allein, jede/r für sich – aber nicht allein gelassen, sondern mit klaren und verbindlichen, kontrollierbaren Arbeitsaufträgen und Erfolgserlebnissen; 30 % in der Kleingruppe, die systematisch in kooperatives Arbeiten eingeführt werden; 10 % im Kreis der Klasse, in dem jede/r jede/n sehen kann, damit alle wirklich miteinander sprechen und gemeinsame Angelegenheiten aushandeln können; 30 % frontal, also über den klassischen Lehrer- oder Schülervortrag oder über das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch). Um dies zu realisieren und einen Überblick in der wachsenden SchülerInnenschaft zu behalten, werden teilautonome Untereinheiten (z.B. „Cluster“) gebildet, die SchülerInnen wie LehrerInnen

¹ Vgl. Seydel (o.J.): <https://www.ganztaegig-lernen.de/12-thesen-zum-bau-einer-zukunftsfaehigen-schule> (letzter Zugriff: 10. April 2020)

räumlich und sozial eine „Beheimatung“ erlauben und zugleich die beschriebene Variabilität der Unterrichtsorganisation ermöglicht. Diese Cluster werden von handlungsfähigen LehrerInnenteams (Team 1-3, Team 4-6) und Fachteams organisiert. Zwei bis sechs Klassen- oder Lernräume werden zu einem „Cluster“ oder einer noch weiter differenzierten Lernlandschaft zusammengefasst.

Förderung in einer inklusiven Schule geschieht in heterogenen Gruppen

Wir respektieren die Einmaligkeit jedes Einzelnen und nutzen zugleich die Unterschiedlichkeit zu wechselseitiger Unterstützung. Es geht um unterschiedliche Ausprägungen der persönlichen Entwicklung, der körperlichen und geistigen Stärken sowie Schwächen. Mit Blick auf die SchülerInnen mit Behinderungen ermöglichen wir mit unserem neuen Schulhaus zum einen Barrierefreiheit, zum anderen ist unser Schulprogramm darauf ausgelegt heterogene Lerngruppen durch Öffnung und Differenzierung zu achten. Hier wollen wir temporäre Lerngruppen bilden, Beratung und Therapie anbieten und notwendige Ruhe und Bewegung schaffen. Die Arbeitsplätze für Lehrende und pädagogisches Fachpersonal sollen nicht getrennt angeordnet werden – der tägliche Austausch hat eine zentrale Bedeutung. Lebenspraktischer Unterricht erhält vor allem für SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten eine zusätzliche Bedeutung.

Grundschule heißt Lernen, Spielen, Toben, Verweilen, Reden, Essen und vieles mehr - in einem gesunden Rhythmus

Unsere Grundschule ist für die Mehrheit unserer SchülerInnen ein Lern- und Lebensort von 8 bis 16 Uhr. Arbeit, Kommunikation und Regeneration sollen in eine altersangemessene Balance gebracht werden. Organisatorische Eckpfeiler bilden dabei:

- Ankommen in einer Gleitzeit: lesen, üben, spielen, schwatzen,
- instruierender Unterricht: schüleraktiv oder frontal,
- Essen und Trinken sowie Bewegung und Erholung,
- individuelle Interessen- und Neigungsbildung,
- gemeinsame Projekte und
- das Verlassen der Schule, wieder als Gleitzeit.

Das Vormittags- und Nachmittagskonzept bilden bei uns eine Einheit. Mit unserem planvoll rhythmisierten, integrierenden Ganztagskonzept ergeben sich erhebliche Synergie- und Einsparungseffekte beim Raumbedarf, da Unterrichts- und Ganztagsbereiche wechselseitig genutzt werden können. Unsere Flure werden dafür als abwechslungsreiche Aktionsflächen ausgebaut. Unsere große Schule soll in überschaubare Bereiche gegliedert werden, die den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das Gefühl einer einladenden Lebenswelt vermitteln.

Bei uns arbeiten LehrerInnen nicht als „Einzelkämpfer“, sondern im Team

Die effektive Zusammenarbeit in funktionsfähigen Teams ist ein entscheidender Schlüssel zur Verbesserung der Schulqualität. Deshalb wollen wir KollegInnenteams bilden, die von einem kollektiven Erfahrungsschatz profitieren können. Dazu gehören in unserer Schule Jahrgangsteams, die ihre jeweilige SchülerInnengruppe über drei Jahre kontinuierlich und mit dem Hauptanteil ihrer Arbeitszeit begleiten. Angestrebt werden außerdem Hospitationsteams, die sich zum kollegialen Unterrichtsbesuch und zur Unterrichtsreflexion zusammenfinden.

Unsere KollegInnen sollen sich in den verschiedenen Räumen wohlfühlen und produktiv zusammenarbeiten können. Deshalb sollen für die KollegInnen sowohl Räume für Kommunikation bei Tee und Kaffee, für Konferenzen, für Besprechungen in den Teams als auch individuelle Arbeitsplätze geschaffen werden.

Schulbuch und Tafel werden ergänzt durch Montessori-Materialien, Lernlaptops und Active Panels

Im Mittelpunkt des Lernens stehen viele Montessori-Materialien, denn sie sind der „Schlüssel“ zur ganz praktischen Umsetzung von Montessoris Lernmethode: Die Materialien sind so konzipiert, dass Kinder fast ohne fremde Hilfe mit diesen Materialien lernen können, wenn sie einmal die Funktion erklärt bekommen haben. Alle Prinzipien wie Freiarbeit, die Orientierung

am Kind mit Berücksichtigung des inneren Bauplanes und der sensiblen Phasen lassen sich unter Einsatz der Montessori-Lernmaterialien in die Tat umsetzen. Zudem nehmen wir uns vor, dass selbstkorrigierende Lernprogramme (z. B. die Anton-App und das Computerprogramm „Lernwerkstatt“) die Überschwemmung durch viele Arbeitsblätter stoppen. All unsere Räume sind mit Active Panels ausgestattet.

Kulturelles Lernen ist der Eckstein der Bildung

Lernen schließt gleichberechtigt die Erweiterungen musikalischen, emotionalen, räumlich gestalterischen Lernens mit ein. Diesem werden wir besonders durch unser projektorientiertes Lernen gerecht, indem wir „kognitive“ Lerninhalte mit anderen Lernbereichen verknüpfen. Theaterspielen, Tanzen, Singen und Gestalten sind uns besonders wichtig, um unsere SchülerInnen darin zu unterstützen sich in unserer Medien-Welt nicht in eine passive Konsumentenrolle treiben zu lassen. Unsere Schule soll ein kulturstiftender Ort werden.

Kinder brauchen eine gesunde Umgebung

Uns sind Bewegung und eine ausgewogene Ernährung wichtig, denn unsere Schule soll ein „gesunder“ Ort zum Aufwachsen sein. Deshalb integrieren wir Bewegungs- und Achtsamkeitsübungen in den Unterricht. Wir orientieren uns dabei an den Methoden von „Bildung kommt ins Gleichgewicht“² und „MeTAzeit“³

Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild

Wir wollen ein positives Verhältnis zur Umwelt erlebbar werden lassen, indem wir Unterrichtsangebote anbieten, die die SchülerInnen zur Nachhaltigkeit erziehen. Außerdem wollen wir uns dem Thema Mülltrennung widmen, indem wir Müll konsequent trennen und selbst in den dafür bereitgestellten Tonnen entsorgen. Dafür werden wir Mülldienste einführen, weil dies die Putzfirmen unserer Schule aufgrund ihrer Vertragsgrundlagen nicht übernehmen. Zusätzlich sind wir stolz darauf, dass wir in einem neuen Gebäude lernen und lehren zu dürfen, welches nach neuen Standards der Technik erbaut wird.

Der demokratische Staat benötigt eine demokratische Schule

Da Demokratie „im Kleinen“ notwendig ist, bauen wir ein Schülerparlament auf, welches von den von SchülerInnen gewählten VertrauenslehrerInnen und -erzieherInnen unterstützt wird. Ziel ist es, zu lernen, miteinander in gelingender Kommunikation zu leben und Konflikte gewaltfrei auszuhandeln. Im Klassenrat hat jedes Kind eine Stimme. Dieser findet wöchentlich in jeder Klasse statt und trägt von Anfang an dazu bei, demokratisch zu handeln und die Schwierigkeit zu akzeptieren, dass eigene Meinungen und Interessen mit anderen oder gegen andere auszuhandeln sind, dass es aber auch die Chance bei solchen Aushandlungen gibt, Wertschätzung der eigenen Sichtweise zu erfahren. Ein Buddyteam soll aufgebaut werden, um unsere SchülerInnen stark zu machen und eine positive Umgangs-, Lehr- und Lernkultur in unserer Schule zu entwickeln. Es soll ebenso dazu beitragen, dass unsere Schule neben einem Ort der Wissensvermittlung auch eine zentrale Einrichtung für den Erwerb sozialer, emotionaler und kognitiver Kompetenzen sowie gelebter demokratischer Werte ist. Es soll unser soziales Klima an der Schule insgesamt fördern und langfristig einen Beitrag zur Schulentwicklung leisten. Wir nehmen uns vor für die Buddys ein Streitschlichterraum zu schaffen.

Die Schule öffnet sich zur Stadt. Die Stadt öffnet sich zur Schule

Unsere Schule möchte mit verschiedenen PartnerInnen zusammen arbeiten. Hierzu zählen ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, sozialpädiatrische Zentren als auch verschiedene Stiftungen des kulturellen Bereichs. Ebenso Kitas und Oberschulen, mit denen wir Kooperationen anstreben wollen. Der Standort unserer Schule ist so gelegen, dass besondere außerschulische Lernorte (Museum, Theater, Schwimmbad, Bibliothek u.a) leicht zu erreichen sind.

² Vgl. Beigel, Dorothea: Bildung kommt ins Gleichgewicht, 2. Auflage, Borgmann Media, 2015, S. 9ff.

³ Vgl. Schütze, Tina: <http://www.metazeit.de/> (letzter Zugriff: 9. November 2020).

2. Schulspezifische Rahmenbedingungen

In diesem Schuljahr 2020/2021 besuchen 139 SchülerInnen die Schule. Davon lernen 36 in der Jahrgangsmischung 1/2, 70 in der Jahrgangsmischung 1/2/3, 23 in der Klassenstufe 4 und 10 in einer Willkommensklasse mit allen Jahrgängen. Zirka 10 Prozent der SchülerInnen haben sonderpädagogischen Bedarf und 28 Prozent sind Kinder nicht-deutscher Herkunft (ndH). Die gemeinsame Beschulung von behinderten und nicht behinderten Kindern ist ein Schwerpunkt der Schulentwicklung unserer Schule.

Klasse	Jahrgang	Anzahl Kinder	Anzahl Förderbedarf	Anzahl ndH
Flieder	4	23	3	7
Kamille	1/2	19	1	4
Schlüsselblume	1/2	17	3	3
Kornblume	1/2/3	23	2	4
Ranunkel	1/2/3	24	3	9
Wildblume	1/2/3	23	2	2
Sonnenblume (WK)	alle	10	-	10
Gesamt		139	14	39
%		100	≈10	≈28

2.1 Schulisches Umfeld

Die Schule befindet sich in Pankow und ist eine Schule im Aufbau. Zurzeit sind wir in einem Modularen Ergänzungsbau (MEB) auf dem ehemaligen Parkplatz des Velodroms untergebracht. An unserem Standort wird die erste Compartment Schule Berlins gebaut. Die Klassenräume und der Schulhof sind liebevoll und kindgerecht gestaltet. Auf dem Schulhof gibt es viel „Grün“. Außerdem bietet die entsiegelte, in großen Teilen naturbelassene Fläche viele Möglichkeiten bewegungsintensiven Spiels. Spielgeräte laden zum Klettern ein. In einer Ecke des Hofes haben wir einen kleinen Schulgarten angelegt. Die weitere Schulhofgestaltung steht jedes Schuljahr im Fokus des Fördervereins und aller an der Schulentwicklung Beteiligten. Die Pflege des Schulhofes wird auch in Verantwortung der einzelnen Klassen organisiert.

2.2 Personal

Im Schuljahr 2020/21 arbeiten 15 LehrerInnen, davon 2 SonderpädagogInnen und 9 ErzieherInnen, davon 2 IntegrationserzieherInnen an unserer Schule.

KollegInnen im Schuljahr 2020/21

Kom. SchulleiterIn

Frau Scheffel

Team 1/2/3

Frau Ludwig (Teamleiterin 1/2/3)

Frau Blank

Frau Töffels (Teamleiterin 1/2)

Frau Schulze

Frau Otterstein

Herr Ruchholtz

Team eFöB

Herr Tuttlies (leitender Erzieher)

Frau Koslowski

Frau Platow

Frau Domnik

Frau Teyang

Frau Duwe

Frau Throl

Frau Rehmer

Herr Sommer

Frau Kreusch

Frau Kraft Turco (Teamleiterin Sopä) **Team SchulhelferIn**

Frau Herzig

Frau Schulte

Frau Achtelik

Religion

Team 4

Frau Kapteina

Frau Schönmeier (Teamleiterin 4)

Lebenskunde

Team Willkommensklasse

Frau Rehder

Frau Azzau

Sekretär/in

Referendarin

NN

Frau Beckmann

Hausmeister

Herr Kassube

Dem Geschäftsverteilungsplan im Anhang sind die verschiedenen Zuständigkeiten der einzelnen KollegInnen und PartnerInnen zu entnehmen.

2.3 Räumliche und sächliche Ausstattung der Schule

Derzeit besteht unsere Schule aus einem Modularen Ergänzungsbau (MEB) am Standort Conrad-Blenkle-Straße 20. Dieser MEB ist Teil eines Grundschul-Campus im Bau. Der MEB ist ein modernes Gebäude mit 3 Etagen. Diese sind neben Treppen auch durch einen Fahrstuhl miteinander verbunden, auf jeder Etage gibt es behindertengerechte Toiletten.

Derzeit haben alle Klassen einen eigenen Raum, jedem Klassenraum ist ein Gruppenraum und/oder ein Teilungsraum angegliedert. Die Mensa bietet Platz für 100 Kinder. In den Räumen der Schule befinden sich zusätzlich zu den Fachräumen, eine Holz-Werkstatt und ein Kunst-Atelier.

Bei der Einrichtung der Räume haben wir darauf geachtet, den Lern- aber auch den Bewegungsbedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen. Die Klassenräume sind nach unserem Verständnis nicht nur Aufenthaltsräume für das Lernen im Unterricht, sondern vom pädagogischen Personal und Kindern gestaltete „vorbereitete Lernumgebungen“, die in ihrer Ausstattung stets verändert werden können, dabei jedoch überschaubar angeordnet sind. Die funktionale Einteilung der Klassenräume in Lernbereiche ermöglicht den Kindern eine Orientierung nach Inhalten und Sozialformen und ermöglicht so, dass einzelne Kinder oder auch Lerngruppen zu gleicher Zeit an unterschiedlichen Lerngegenständen arbeiten können. Die „vorbereiteten Lernumgebungen“ erziehen die Kinder zur Ordnung. Die Kinder sind stets angehalten, die vorgefundene Ordnung einzuhalten und können mit der Zeit einen guten Ordnungssinn entwickeln. Das gelingt insbesondere dann, wenn die Kinder an der Gestaltung der Klassenräume mitwirken dürfen. Dabei lernen sie fast zwangsläufig die Ordnungsprinzipien. Mit unserer Unterstützung können sie diese auch meist einhalten.

Die Ausstattung der „vorbereiteten Lernumgebung“ ist sehr reichhaltig und wird ständig erneuert und verbessert. In bestimmten Zeitabschnitten werden neue Materialien innerhalb der Freiarbeit mit den Kindern besprochen. Dabei werden neue Lerngegenstände eingeführt und unterschiedliche Übungsformen erläutert.

Unsere Lernräume dienen somit auch Zielen einer Werteerziehung, die heutzutage immer mehr als vordringliche Aufgabe an uns PädagogInnen herangetragen wird.

Inhalte von Vormittags- und Nachmittagsgestaltung sind gut verzahnt und verschmelzen miteinander. Die gestalteten Räumlichkeiten geben den entsprechenden Rahmen. Bei der Erarbeitung und Umsetzung der gemeinsamen Raumgestaltung arbeiten LehrerInnen und

ErzieherInnen eng zusammen und passen die Räume den individuellen Bedürfnissen der Gruppe bzw. Erfordernissen des Schulalltages, zum Beispiel für Teilungsunterricht oder Einzelförderung, an. Dadurch können einzelne SchülerInnen oder kleine Gruppen projektbezogen experimentieren, üben, konzentriert lesen, aber auch werkeln, sich entspannen, spielen oder Geschichten hören.

Der Außenbereich der Schule ist minimal gestaltet und erfordert von Seiten des pädagogischen Personals, von Seiten der Kinder als auch der Eltern viel Engagement, diesen im Sinne einer gelungenen Pausengestaltung und Freizeit zu gestalten. Im Umkreis der Schule befinden sich der Schwimm- und Europasportpark SSE, die Tesla-Gemeinschaftsschule sowie der S-Bahnhof Landsberger Allee.

2.4 Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten

Elternmitarbeit/Elternengagement an unserer Schule ist ausdrücklich gewünscht. Oft unterstützen uns Eltern bei schulischen Höhepunkten als:

- Schiedsrichter bei Fußballturnieren
- BegleiterInnen bei Ausflügen
- AG-LeiterInnen am Nachmittag
- Lesepaten in der Schulanfangsphase
- AG-LeiterInnen während der Projektwoche oder als
- HelferInnen bei Festen

Als ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit gilt die Kooperation mit den Eltern der zu betreuenden Hortkinder. Wir beabsichtigen den Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern und berücksichtigen hierbei immer die vorrangige Erziehungsverantwortung der Eltern. In regelmäßigen Gesprächen wollen wir gemeinsam die Erziehung und Entwicklung des Kindes reflektieren, um bei Bedarf gezielte Fördermaßnahmen treffen zu können. Unsere Arbeit ist lösungsorientiert und gemeinsam mit den Eltern/Sorgeberechtigten suchen wir nach Ressourcen und streben eine Erziehungspartnerschaft an.

Für eine gelingende Zusammenarbeit sind folgende Punkte unserer Meinung nach unerlässlich.

- Respekt und Achtung voreinander
- voneinander informieren und miteinander kommunizieren
- gemeinsame Ziele verfolgen
- geeignete Strukturen und Ressourcen suchen
- zuhören
- den anderen verstehen wollen
- sich um Kompromisse bemühen

Sollte uns dies gelingen, dann ist dies für alle Beteiligten spürbar.

Elternkartei

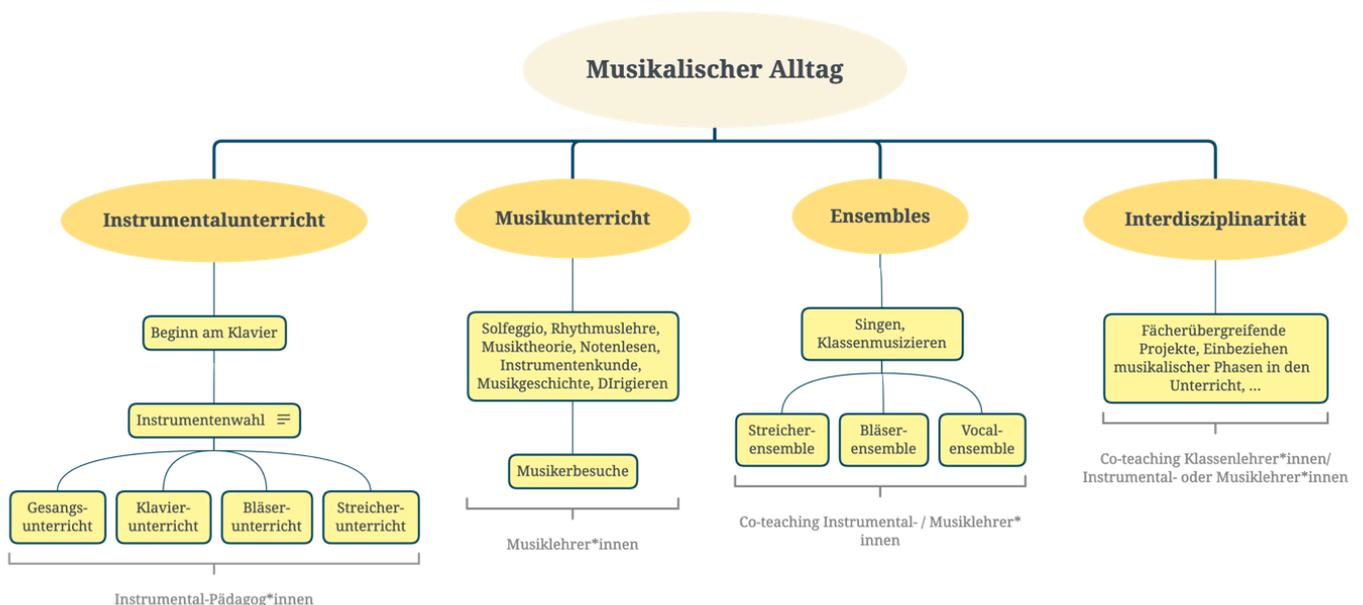
Die Idee einer Elternkartei ist, dass das Wissen, die Fähigkeiten und die Potentiale der Eltern systematisch gesammelt werden (natürlich auf freiwilliger Basis). Hierzu gibt es ein Formular in Papierform. Ausgefüllte Formulare werden im Sekretariat gesammelt (bei Interesse bitte den GEV-Vorstand kontaktieren).

2.5 Besonderheiten der Schule

Die Schule ist dabei, sich nach einem Konzept⁴ von Daniel Barenboim zu einer „Musikalischen Schule“ zu entwickeln. Dazu geht sie eine Kooperation mit dem Berliner Senat, dem Bezirk Pankow und der Daniel-Barenboim-Stiftung ein.



Die „Musikalische Schule“ möchte der Tatsache gerecht werden, dass jeder Mensch ein musikalisches Wesen ist. An einer ganzheitlichen Förderung der „allgemeinen, neuronalen, emotionalen, intellektuellen und sozialen Entwicklung“⁵ muss deshalb immer Musik beteiligt sein, unabhängig von den sozialen und kulturellen Hintergründen und Voraussetzungen der SchülerInnen. Deshalb wird der Unterricht durch eine musikalische Förderung ergänzt, die Einzelunterricht an einem Instrument, die Arbeit in musikalischen Ensembles sowie die musikalische Beschäftigung mit Themen des fachübergreifenden Unterrichts beinhaltet.



⁴ Wagner, Jörg-Martin: Die Musikalische Schule, eine Initiative der Daniel-Barenboim-Stiftung. Berlin, 2020

⁵ Ebd. S. 1

Quelle:⁶

Dafür wird das Team der Schule durch InstrumentalpädagogInnen ergänzt und es werden zusätzliche Unterrichtsräume für Musik geschaffen. Die Schule arbeitet fachübergreifend mit musikalischen Mitteln und die Schulgemeinschaft verbindet sich mit der musikalischen Kultur der Stadt.

Der verbindliche Teil der Förderung findet innerhalb der regulären Unterrichtszeiten statt, im offenen Nachmittag entstehen ergänzende freiwillige Angebote.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30-8:15	offener Anfang				
8:15-9:00	*	Kl.1 / Schw.	*	*	*
9:00-9:45	*	Kl.1 / Schw.	*	*	*
9:45 - 10:30	Frühstück 9:45 - 10:00 + Hofpause 10:00 - 10:30				
10:30-11:15	*	Mu	Sp	*	Mu
11:15-12:00	*	*	Sp	*	*
12:00-13:00	Hofpause + Mittag				
13:00-13:45	LZ Kl. 3	mob	E/Re/LK	*	
13:45-14:30	GZ E		Gz Re LK3		

Beispielhafter Stundenplan: In den gelb markierten Stunden findet Instrumentalunterricht statt.

⁶ Ebd. S. 2

3. Pädagogische Leitideen der Schule

“Das größte Erfolgserlebnis für einen Lehrer ist zu sagen: Die Kinder arbeiten jetzt, als ob ich nicht existiere.” -Maria Montessori-

Das Fundament unserer täglichen Arbeit ist die Pädagogik von Maria Montessori im Rahmen einer staatlichen Grundschule. Ihre Beobachtungen und Gedanken, die sie vor hundert Jahren so erfolgreich umgesetzt hat, prägen heute unseren Unterricht sowie das gesamte Schulleben. Das Leitbild, der Unterricht und der Personaleinsatz sind hiervon geleitet.

Ständig arbeiten wir an der Weiterentwicklung ihrer Prinzipien an unserer Schule: „Freie Wahl der Arbeit“, „Soziales Lernen“, „Die vorbereitete Lernumgebung“, „Die Arbeit mit Materialien“, „Die Leitbilder der kosmischen Erziehung“, „Die Lehrkraft als Lernbegleiter“ und „individuelle Förderung“. Die Montessori-Pädagogik ist ein reformpädagogisches Bildungsangebot, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt.

Die Prinzipien sollen im Folgenden kurz dargestellt werden.

Freie Wahl der Arbeit

Die Freiarbeit ist das Kernstück der reformpädagogischen Bildung Maria Montessoris. Da das Kind seinem inneren individuellen Bauplan folgt, muss ihm auch individuelle Tätigkeit ermöglicht werden. Dabei lernt das Kind entsprechend der eigenen Bedürfnisse, des Engagements sowie der Konzentration zu handeln und zu entscheiden.

Erst durch die freie Wahl der Arbeit kann das Kind nach Montessori zu wirklicher Konzentration finden, die sie mit allen Kräften aufbaut. Montessori spricht von der „*Polarisation der Aufmerksamkeit*“.

In der konzentrierten Arbeit gelangt das Kind nicht nur zu Wissen, sondern es stärkt auch sein Selbstbewusstsein, schafft sich Zugänge zur Bewältigung der Wirklichkeit und erwirbt soziale Kompetenz. Ist das Kind zu konzentriertem Arbeiten fähig, so entwickelt es zunehmend Ausdauer, Zielstrebigkeit, Zuverlässigkeit und Anstrengungsbereitschaft.⁷

Während der Freiarbeit sind die SchülerInnen demnach frei in der Wahl

- des Materials,
- der LernpartnerInnen (allein, zu zweit, in der Gruppe),
- des Lernortes (Tisch oder Teppich, Klassenraum oder Flur) und
- der Zeit, die sie für die Arbeit an ihrem Material benötigen.

Dennoch gibt es feste Regeln: Eine begonnene Arbeit muss beendet werden. Die anderen Kinder dürfen bei ihrer Arbeit nicht gestört werden. Die dafür nötige Disziplin und Ausdauer bei der Bearbeitung entstehen von innen sowie durch die Bindung an das Material und nicht durch die Erwachsenen.

Soziales Lernen in jahrgangsübergreifenden Klassen

Individualität und Sozialität, so Montessori, gehören zusammen und ergänzen sich gegenseitig. Um dieses soziale Ziel zu erreichen, lernen die Kinder an unserer Schule in jahrgangsübergreifenden, inklusiven Klassen.

Dieses Modell stellt eine besondere Herausforderung an alle dar, bietet aber zugleich eine ideale Möglichkeit zum sozialen Lernen. Durch die vielfältigen Auseinandersetzungen wird Verständnis für einander aufgebaut, Rücksichtnahme gelernt und Kooperation ermöglicht. Das jüngere Kind lernt vom älteren Kind durch Beobachten und Nachahmen (Vorbildfunktion). Es

⁷ vgl. B. Stein: Theorie und Praxis der Montessori-Grundschule, Freiburg, 1998, S. 64

bewundert das ältere Kind, lässt sich inspirieren und weiß, dass es selbst eines Tages zu den Großen gehören wird. Ältere Kinder geben ihr Wissen an jüngere Kinder weiter und fungieren als Patin bzw. Pate. Die Kinder helfen einander, sich zurecht zu finden.

Die vorbereitete Lernumgebung

„Vorbereitete Umgebung bietet also dem Kind einen Gestaltungsspielraum für den Umgang mit anderen Menschen, mit Gegenständen, mit sich selbst.“⁸

Damit die Kinder eigenverantwortlich und produktiv lernen können, bedarf es einer vorbereiteten Umgebung, die Anregungen zu Handlungen bereithält, in denen sie sich entfalten können.

Jeden Morgen ziehen die Kinder ihre Hausschuhe an und betreten die „vorbereitete Umgebung“ – das speziell nach ihren Bedürfnissen gestaltete Klassenzimmer.

Wir achten auf helle und freundliche Klassenräume, die übersichtlich und kindgerecht gestaltet sind. Die Lernumgebung wirkt gepflegt, die Materialbestände sind nach Sachbereichen sinnvoll geordnet und für die Kinder frei zugänglich. Somit können die Kinder die Ordnung eigenständig aufrechterhalten.

Die Materialien sind ästhetisch gestaltet, bieten Möglichkeiten zu Sinneserfahrungen und wurden von Maria Montessori als „**Schlüssel zur Welt**“ bezeichnet. Viele Materialien enthalten eine innere Fehlerkontrolle, so dass die Kinder unabhängig vom Erwachsenen ihre Arbeit durchführen und beenden können. Neben den traditionellen, von Maria Montessori entwickelten Materialien, befinden sich in einer vorbereiteten Umgebung auch eine Vielzahl von ergänzenden Arbeitsmaterialien. Diese werden immer wieder von den PädagogInnen überarbeitet.

Die Arbeit mit den Materialien

Eine Schlüsselfunktion in der Lernarbeit nehmen die von Maria Montessori selbst entwickelten Materialien ein.

Diese sind auf eine bestimmte Weise strukturiert:

- jedes Material ist in der Regel nur einmal pro Klasse vorhanden → die Materialien sind teuer in der Anschaffung, das Einmalige unterstreicht ihren Wert
- bestimmte Materialien können in verschiedenen Entwicklungsstufen eingesetzt werden
- der Aufbau des Materials geht den Weg vom Konkreten zum Abstrakten, wiederkehrende Merkmale (z.B. Farbgebung) unterstützen diesen Lernprozess
- Schwierigkeiten werden isoliert
- viele Materialien enthalten eine direkte oder indirekte Fehlerkontrolle
- alle Materialien basieren auf Sinneserfahrungen und regen mehrere Sinne an → sind ästhetisch gestaltet und fordern zum Handeln auf

Die Leitbilder der Kosmischen Erziehung

Mit der „Kosmischen Erziehung“ ist ein universaler Lehrplan beabsichtigt, „der den Verstand und das Gewissen aller Menschen in einer Harmonie vereinen kann.“⁹

Die verschiedenen Aspekte des Wissens von der Welt und vom Kosmos sollen hier miteinander in Beziehung gebracht und die Zusammenhänge dem Kind zugänglich gemacht werden. Maria Montessori geht von der Idee aus, dem Kind von Anfang an den großen Zusammenhang und die Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung innerhalb des Kosmos spüren zu lassen. Der Kosmos umfasst dabei alle Kräfte, die zum Leben auf der Erde und im Universum beitragen; damit sind nicht nur alle Gesetzmäßigkeiten der Natur, sondern auch die Beziehungen des Menschen untereinander und ihr kulturelles Schaffen gemeint. Durch das harmonische Zusammenwirken

⁸ U. Steenberg, Handlexikon zur Montessoripädagogik, Ulm, 1997, S. 212

⁹ M. Montessori, Kosmische Erziehung, Freiburg, 1988, S.26

der einzelnen Teile formt sich der gesamte Kosmos, der wiederum auf die Teile einwirkt. In dieser kosmischen Beziehung hat der Mensch eine Sonderstellung. Er ist Teil des Ganzen und hat in ihm eine „kosmische Aufgabe“ zu erfüllen, eine besondere Verantwortung zu tragen. Es geht also darum, in dieser Altersstufe den „Keim für die Wissenschaften zu legen. Einzelheiten zu lehren bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen bedeutet Erkenntnisse vermitteln.“¹⁰

Das Konzept der „Kosmischen Erziehung“ ist an unserer Schule vor allem in den großen Themen im Jahresplan verankert, z.B. „Die Entstehung der Zahl“, „Die Entstehung der Schrift“, „Tiere der Erde“, „Der Kalender“. Hier arbeitet das Kollegium besonders eng zusammen und evaluiert die gemeinsame Arbeit fortlaufend. Externe und interne Fortbildungen unterstützen die konsequente Umsetzung des Grundgedankens der „Kosmischen Erziehung“ von Maria Montessori.

Durch Exkursionen, Experimente, Darstellungen und Erzählungen wird das Kind veranlasst, seine Phantasie anzuregen, sein Wissen zu erweitern und den Gesamtzusammenhang zu begreifen. Erste Begegnungen mit Teilbereichen aus Natur und Wissenschaft sollen nicht zusammenhanglos eine Fülle von Eindrücken und Kenntnissen aus den verschiedenen Sachgebieten (z. B. Erdkunde, Mathematik, Biologie, Geschichte, Malerei u.a.) vermitteln, sondern seinen Platz im kosmischen Ganzen einnehmen.

An unserer Schule setzen wir diesen Grundgedanken in der Montessoripädagogik in den fächer- und klassenübergreifenden Jahrgangsthemen um, bieten Erzähl- und Präsentationskreise an, führen Projekttag und -wochen durch und verknüpfen die Themen stets mit unserem Unterricht an jedem Schultag mit Hilfe der liebevoll vorbereiteten Umgebung. Dadurch verbindet sich das tägliche Handeln unserer SchülerInnen mit dem kosmischen Grundgedanken eines jeden Themas und wirkt zurück.

Die PädagogIn als LernbegleiterIn

Gemäß dem Leitsatz Maria Montessoris ‚Hilf mir, es selbst zu tun!‘ treten die PädagogInnen so weit wie möglich in den Hintergrund. Sie ermöglichen dem Kind die freie Wahl der Arbeit aus einem übersichtlichen Angebot an Materialien, Medien und Hilfsmitteln. Die Kinder erlernen und erarbeiten dabei Regeln, die gewährleisten, dass die äußere Ordnung aufrecht erhalten bleibt. Alle am Lernprozess beteiligten PädagogInnen schaffen stets aufs Neue eine vertrauensvolle Atmosphäre, ohne die kein Lernen möglich ist.

Dabei verstehen sich die PädagogInnen nicht nur als unterrichtende Instrukteure, sondern eher als „Helfer zur Entwicklung selbstständiger Persönlichkeiten“. Aus ihren Beobachtungen schöpfen sie das Wissen zum individuellen Umgang mit dem Kind. Zur rechten Zeit sind ihre Worte und ihre Konsequenz gefragt. Sie sind sehr flexibel. Mit Geduld erklären sie den Gebrauch der Montessori-Materialien und unterstützen die Kinder, damit umzugehen. Sie bringen das Kind auch in Beziehung zur Ordnung in ihrer Umgebung.¹¹

Zusätzlich führen die PädagogInnen mit dem Kind Gespräche über den aktuellen Arbeitsprozess. Das Kind beschreibt und erklärt seine Arbeit, während die Lehrkraft hauptsächlich zuhört.

Die wichtigsten Fähigkeiten von Montessori-Pädagogen sind:

- sich zurücknehmen können
- achtsamer und liebevoller Umgang mit den Kindern
- Unterschiedlichkeit der Kinder akzeptieren
- Kinder auf ihrem Entwicklungsweg begleiten
- genaue, auf die Stärken orientierte Beobachtungsgabe
- sichere Materialkenntnis, um jedem Kind eine "gute Darbietung im rechten

¹⁰ C.-D. Kaul, Kosmische Erziehung, Tegernsee, 2005, S.125

¹¹ Vgl. <http://www.montessori.de/montpaed.php> (letzter Zugriff 19.11.2020)

Augenblick" geben zu können

Individuelle Förderung

Jedes Kind hat ein Recht darauf, gemäß seines individuellen Lern- und Entwicklungsstandes angenommen sowie gefördert und gefordert zu werden. Die freie Wahl der Arbeit bietet hierzu den grundlegenden Rahmen. Jedes Kind arbeitet in dieser Zeit in seinem Tempo, in seinem Rhythmus und seinen individuellen Fähigkeiten und Voraussetzungen entsprechend. So gestaltet es sein Lernen eigenverantwortlich und aktiv. Durch die systematisch strukturierten Materialien und das individualisierte Lernen soll jedes Kind die Chance haben, sich einen Lerninhalt auf unterschiedlichen Ebenen aneignen zu können.

Die persönliche Entwicklung und Förderung des Kindes stehen im Fokus. Für die individuelle Förderung wird der Lernstandsdiagnostik ein wichtiger Platz eingeräumt, weshalb wir teilweise individuelle Förderpläne sowie Arbeitsmaterialien entwickeln.

Dies bedeutet auch, dass Leistungserwartung und Leistungsförderung ohne konkurrierenden Leistungsvergleich erfolgen. Die Leistungsfeststellung erfolgt bis zum Ende der Klasse 4 notenfrei.

Um eine individuelle Förderung zu sichern, bedarf es auch der intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern, ebenso wie einer Beratung der Eltern. Nicht zuletzt ist auch der Austausch mit Allen ein wichtiger Schritt, um jedes Kind ganzheitlich betrachten und fördern zu können.

Auch im eföB-Bereich sind Teile der Leitideen Montessoris in den Gruppenräumen verwirklicht. Der Sitz-Kreis als elementares Element ist in allen Gruppen vertreten und viele Methodenansätze kommen darin zur Anwendung. Dazu zählen unter anderem die Gewaltprävention, die Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien, Stilleübungen, das Briefing der Kinder für geplante Aktionen und Angebote am Nachmittag. Die Gestaltung aller Räume lehnt an das Konzept zu Montessori an, sehr viele Materialien sind offen zugänglich, die Kinder sind angehalten, als Gemeinschaft ihren Raum ordentlich zu halten. Dabei helfen auch die Dienste, die je nach Bedarf und regelmäßig dazu beitragen, einen Raum vorzufinden, in dem sich die Kinder wohlfühlen.

4. Pädagogische und organisatorische Schwerpunktsetzungen

4.1 Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben

Der Unterricht in der Jahrgangsmischung der Klassen 1/2/3

Die **individuelle Verweildauer** der Kinder in der Schulanfangsphase mit gleichzeitig **verlässlichen Beziehungen** ist bei uns in den jahrgangsübergreifenden Klassen möglich. Dabei legen wir besonderen Wert auf die sozialen Aspekte der Altersmischung, die den Kindern über das übliche Maß hinaus ermöglicht, miteinander zu kooperieren und einander zu helfen.

Für uns hat sich der Altersunterschied von drei Jahren als besonders günstig erwiesen. Durch die Bildung von Patenschaften werden die ErstklässlerInnen auf ihrem Weg von den Älteren begleitet. So lernen sie die sozialen Strukturen, die Regeln des Miteinanders und die Rituale von den „Großen“.

Die Kooperation der Kinder hat eine **pädagogische und sozialerzieherische Komponente**. Das kindliche Lernen wird erleichtert, weil Kinder in ihrer Denk- und Mitteilungsweise näher beieinander sind. Aus diesem Grund wird von den Hilfesuchenden die Hilfe auch besser angenommen. In kooperativen Lernprozessen vervollkommnet auch das helfende Kind sein Wissen. Indem es lehrt, muss es seinen Wissensschatz analysieren und so umarbeiten, dass Lernende davon profitieren können. Das jüngere Kind lernt von dem Älteren und das ältere Kind ist gehalten, bei der Wiedergabe seines Wissens dieses so zu ordnen, dass es gleichermaßen informativ und verständlich bleibt. Dadurch sieht das lehrende Kind die Dinge klarer, denn bei diesen Lernprozessen werden einige Unklarheiten deutlich und zwingen den Lehrenden zur Klärung. So entsteht kommunikatives Lernen im elementarsten Sinne.

Aus der gegenseitigen Hilfe bei schulischen Arbeiten und Aufgaben erwachsen aber auch **gegenseitige Achtung** und **wechselseitiges Interesse**. Diese beiden Eigenschaften gehören zu den **Grundqualitäten sozialen Verhaltens**. Daraus resultieren Toleranz, soziale Harmonie und auch Disziplin. Die auf diese Weise entstehenden Beziehungen zwischen den Kindern haben jedoch nicht nur Einfluss auf ihre Bildungsentwicklung, sie wirken sich auch günstig auf die sozialen Beziehungen innerhalb der Lerngruppen aus.

Ein ebenso wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das **Projektlernen**. Hier werden einzelne Zeitabschnitte des Schuljahres unter ein Thema gestellt (z.B. „Die Geschichte von allen Farben“, „Kinder, wie die Zeit vergeht“, „Meine fünf Sinne“). Dann wird die Lernumgebung themenspezifisch umgestaltet. Die Auswahl der Materialien entspricht den Vorgaben des Rahmenplanes und wird für verschiedene Schwierigkeitsstufen vorbereitet. Die Kinder erlernen vielfältige Organisationsformen, wie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.

Zum Teil werden Teilungsstunden klassenübergreifend und altershomogen genutzt. Hier haben die SchülerInnen Zeit, um einzelne Schwerpunkte aus dem Deutsch- und Mathematikunterricht zu vertiefen.

Dabei kommen vielfältige unterrichtliche Organisationsformen zur Anwendung (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Binnendifferenzierung, Lernstationen, Freiarbeit, Projektarbeit). Durch diese **Methodenvielfalt** wollen wir die **Eigenverantwortlichkeit** der SchülerInnen entwickeln, ihre **Teamfähigkeit** erhöhen, sowie ihre **Gesprächs- und Sprachkompetenz** stärken. Im Unterricht werden Lernprozesse angestrebt, in denen die Kinder die engen Beziehungen zwischen Fühlen, Denken und Handeln erkennen sollen. Die Anforderungen des Rahmenplans bereiten wir so auf, dass die SchülerInnen bei der Bearbeitung der jeweiligen Lerngegenstände an systematisches und planvolles Arbeiten herangeführt werden. Stets bemühen wir uns um einen handlungsorientierten Unterricht, der in besonderem Maße die Aneignung wichtiger Arbeitstechniken nach den Unterrichtsprinzipien der Montessori - Pädagogik beinhaltet.

Der Unterricht in Klasse 4, Aufbau der Jahrgangsmischung der Klassen 4/5/6

Im Schuljahr 20/21 haben wir in unserer Schule erstmalig eine Klasse 4 beschult. Im darauffolgenden Schuljahr wird diese Klasse geteilt und neue ViertklässlerInnen zugeordnet. Mit dem Schuljahr 22/23 starten wir dann mit der Mischung der Jahrgänge 4/5/6. In der bei uns schon länger etablierten Jahrgangsmischung 1/2/3 lernen Mädchen und Jungen in ihrer altersmäßig bedingten Unterschiedlichkeit erfolgreich. Die sich ergebenden Vorteile wollen wir ebenso für die folgenden Jahrgangsstufen nutzen. Auch in dieser Altersgruppe ist das soziale Miteinander der SchülerInnen vielfältiger. Die Kinder erleben unterschiedliche Rollen im sozialen Gefüge („Einsteiger, Fortgeschrittener, Köhner“), die sie unterschiedlich schnell durchlaufen. Der Verbleib bzw. das Überspringen in einer Klassenstufe ist ohne Wechsel der Lerngruppe möglich. Anknüpfend an ihre Erfahrungen aus den Lerngruppen 1/2/3 erweitern die Mädchen und Jungen ihre sozialen Kompetenzen. Sie lernen, sich im Umgang mit den naturgemäß bedingten Unterschiedlichkeiten, beim Organisieren gemeinsamer Vorhaben und bei der Lösung von Konflikten einzubringen. **Leitsätze unseres gemeinsamen Lernens sind Toleranz, Kooperation, gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation sowie Verantwortung für sich selbst und andere.**

Fachunterricht

In einigen Fächern wird der Unterricht vollständig oder teilweise als Fachunterricht erteilt. Die Fächer Sport, Musik und Naturwissenschaften werden aufgrund ihrer räumlichen Bedürfnisse (Turnhalle/Sportplatz, Musikraum, Nawi-Raum) und ihres spezifischen Charakters (Bewegung, Lautstärke, Möglichkeit zum Experimentieren) durchgehend als Fach unterrichtet. Die Fächer Mathematik und Englisch werden in unterschiedlichen Anteilen als jahrgangshomogener Fachunterricht und in themenbezogener Freiarbeit unterrichtet.

In diesen Unterrichtsphasen haben die SchülerInnen die Gelegenheit, die zu erarbeitenden Fachinhalte in annähernd leistungshomogenen Gruppen zu erforschen, zu diskutieren und zu vertiefen.

Freiarbeit

Die Freiarbeitszeit bietet den SchülerInnen die Möglichkeit, sich mit bekannten Lerninhalten vertiefend auseinander zu setzen. Bereits erlernte Fertigkeiten werden durch individuelle Übungen gefestigt und Neues kann ausprobiert werden. Dazu können die Lernenden ihren Klassenraum und auch den Flur nutzen.

Wir unterscheiden zwei verschiedene Arten der Freiarbeitszeit:

In der **Wochenplanzeit** werden den Kindern individuelle Lernpläne vorgegeben. Die Kinder bestimmen selbstständig, mit wem und wie lange sie einen gewählten Lerngegenstand bearbeiten. Die LernbegleiterInnen beobachten die Kinder in der Lernsituation und passen die Unterrichtsmaterialien dem Leistungsniveau der Kinder an. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, langsamer und schneller lernende Kinder können daher stets selbstständig und aktiv auf Aufgabenstellungen zugreifen, die ihrem individuellen Leistungsvermögen und ihrer Könnensstufe entsprechen.

In der **Materialzeit** können die Kinder frei aus allen zur Verfügung stehenden Materialien wählen. Dies gibt ihnen die Gelegenheit die Arbeit mit bekannten Materialien zu vertiefen oder neue Materialien auszuprobieren und kennenzulernen.

Die SchülerInnen lernen, ihre **Freiarbeit planvoll und zielgerichtet** zu gestalten. Deshalb werden sie zunehmend dazu angehalten, ihre Vorhaben und deren Umsetzung im Brückenbuch zu dokumentieren.

Brückenbuch

Mit dem Brückenbuch haben wir eine Organisationsstruktur der Frei- und Wochenplanarbeit geschaffen. Alle SchülerInnen nutzen dieses Brückenbuch als Struktur für ihren individuellen

Lernweg. Der Titel des Buches - Brückenbuch, in dem das Kind dokumentiert, was es in der Freiarbeit plant und durchgeführt hat, ist gleichzeitig Programm: altes Wissen mit neuem verknüpfen, Eselsbrücken bauen, Gräben überbrücken; neue, eigene Wege finden.

In jedem Schuljahr findet ein Wettbewerb statt, in dem die SchülerInnen die Deckseiten für die Brückenbücher gestalten. Das von der Schülerjury ausgesuchte Gewinnerbild zielt im zweiten Halbjahr die Brückenbücher aller Kinder.

Eltern können mithilfe der Brückenbücher zu Hause nachvollziehen, mit welchen Inhalten sich das Kind derzeit in der Freiarbeit beschäftigt. Gleichzeitig dient das Buch dazu, regelmäßigen Kontakt mit dem Elternhaus zu halten.

Zu Beginn jeder Woche überlegen sich die SchülerInnen, was sie sich vornehmen und formulieren ein Wochenziel. Am Ende jeder Woche geben die KlassenlehrerInnen eine kurze Rückmeldung und die SchülerInnen reflektieren ihre Arbeit mit einer Selbsteinschätzung.

Natürlich werden auch alle organisatorischen Informationen im Brückenbuch festgehalten. Hausaufgaben, Exkursionen, Erinnerungen – alles findet in diesem Buch Platz.

4.2 Umsetzung von Maßnahmen bei Erziehungskonflikten

In unserer Schule sollen sich alle, die hier lernen und arbeiten, wohlfühlen. Deshalb müssen wir uns gegenseitig achten, fair und höflich miteinander umgehen und vereinbarte Regeln einhalten. Eine Grundlage dafür liefert unser Schul- und Hausordnung.

Schul- und Hausordnung – unsere 5 Säulen				
<p>In unserer Schule sollen sich alle, die hier lernen und arbeiten, wohlfühlen. Deshalb müssen wir uns gegenseitig achten, fair und höflich miteinander umgehen und vereinbarte Regeln einhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich bereite mich vor dem Unterricht und in den Pausen auf die nächste Stunde vor und lege dazu alle benötigten Materialien auf meinen Platz. • Mit meinen Materialien, Büchern und Heften gehe ich sorgsam um. Nach der Nutzung lege ich sie vollständig und in sauberem Zustand an ihren Platz zurück. In den einzelnen Klassenstufen werden Regeln für die Freiarbeit aufgestellt. Ich halte mich an diese. • Für die Sauberkeit von Tischen und Arbeitsplätzen bin ich und meinen MitschülerInnen zusammen verantwortlich. <ul style="list-style-type: none"> • Die Unterrichtsstunden werden durch die LehrerInnen pünktlich begonnen und beendet. 				
<p>im Schulhaus</p> <p>Auf den Treppen, in den Fluren und in den Räumen gehe ich langsam. Das Rennen ist verboten.</p> <p>Ich darf nicht schubsen oder drängeln.</p> <p>Ich rede in normaler Lautstärke.</p> <p>Während der Unterrichtsstunden rede ich besonders leise auf den Fluren, um andere Kinder nicht beim Lernen zu stören.</p> <p>Alle Unterrichtsräume betrete ich nur mit Schuhen, die ich nur innerhalb der Schule nutze. Meine Straßenschuhe stelle ich ordentlich in den dafür vorgesehenen Regalen ab.</p> <p>Ich darf mein Handy nicht im Schulhaus nutzen. Wenn ich das Schulgelände betrete mache ich aus und stecke es in meine Mappe bis ich das Schulgelände wieder verlasse.</p>	<p>in der Sporthalle</p> <p>Ich betrete die Sporthalle nur, wenn ein Erwachsener es mir erlaubt hat.</p> <p>Ich ziehe mich zügig und leise um.</p> <p>Ich darf die Turnhalle nur mit Turnschuhen betreten.</p> <p>Spielgeräte und Hilfsmittel darf ich aus den Geräteräumen nur in Absprache mit der Lehrkraft nehmen.</p> <p>Ich spiele und kämpfe fair, damit Unfälle vermieden werden.</p>	<p>auf dem Schulhof</p> <p>Alle Kinder haben das Recht sich beim Spielen, Spazieren oder Ausruhen auf den dafür vorgesehenen Flächen zu erholen.</p> <p>Ich muss mit Beginn der Hofpause schnellstmöglich das Schulhaus verlassen.</p> <p>Ich verhalte mich so, dass andere Kinder nicht gestört oder verletzt werden.</p> <p>Beim Spielen achte ich darauf, dass Sträucher, Bäume, Blumen und die angelegten Grünflächen nicht beschädigt werden.</p> <p>Ich darf keine Steine und Schneebälle werfen, da so andere Kinder verletzt werden können.</p> <p>Für das Fußball- und Basketballspielen nutze ich die dafür vorgesehenen Plätze.</p> <p>Nach dem Signal für das Pausenende gehe ich schnellstmöglich in meinen Raum.</p>	<p>auf der Toiletten</p> <p>Wenn ich zur Toilette gehe, achte ich darauf, dass alles in der Toilette landet.</p> <p>Ich benutze Toilettenpapier und achte darauf, dass das Toilettenpapier in der Toilette landet.</p> <p>Wenn ich fertig bin, spüle ich. Eventuell muss ich mit der Klobürste die Toilette noch sauber machen.</p> <p>Nach dem Toilettengang wasche ich mir gründlich mit Seife die Hände.</p> <p>Dann trockne ich mir die Hände ab. Es reicht aus, wenn ich ein Papiertuch benutze.</p> <p>Das benutzte Papiertuch schmeiße ich in den Mülleimer.</p> <p>Ich verlasse die Toilette so, wie ich diese selbst vorfinden möchte.</p> <p>Toiletten und Waschräume sind keine Spielplätze.</p>	<p>in der Mensa</p> <p>Alle haben das Recht ihr Essen in Ruhe einzunehmen. Deshalb verhalten ich mich leise im und vor dem Essensraum.</p> <p>Die Jacke hänge ich über meinen Stuhl.</p> <p>Ich esse in Ruhe, aber bummel nicht beim Essen.</p> <p>Ich räume gemeinsam mit meinen TischnachbarnInnen den Tisch ab.</p> <p>Essenreste entsorge ich vollständig in den vorgesehenen Behälter und die Teller stelle ich auf die Ablage.</p> <p>Das Besteck lege ich langsam in den entsprechenden Eimer mit Wasser.</p> <p>Nach dem Essen wischen wir gemeinsam den Tisch ab und ich stelle meinen Stuhl hoch.</p> <p>Hinweise der Erwachsenen im Essensraum beachte ich.</p>
Wir helfen alle mit, unsere Schule lebenswert zu gestalten.				

Bei der Einhaltung der Regeln begleiten wir die SchülerInnen liebevoll, trainieren Regeln und weisen sie auf die Notwendigkeit hin. Zu Beginn eines jedes Schuljahres besprechen wir die Regeln, weil sie die Grundlage für ein friedliches Miteinander und erfolgreiches Lernen bilden. Sollten SchülerInnen sich wiederholt nicht an die Regeln halten, wenden wir die im Schulgesetz § 62 und 63 festgeschriebenen Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen an (siehe Anhang).

4.3 Ausbau der Beratungs- und Betreuungsangebote

4.4 Konzeption der Rhythmisierung

Offener Anfang

An unserer Schule beginnt der Schultag mit dem „offenen Anfang“. Das heißt, die Kinder können ab 7.30 Uhr in ihre Klassenzimmer gehen, bevor um 8.15 Uhr der Unterricht offiziell beginnt. In dieser Zeit ist immer eine Lehrkraft im Klassenzimmer, die die Kinder begrüßt und zu verschiedenen Aktivitäten anleiten kann. Es ist den Kindern freigestellt, wann sie in diesem Zeitraum in der Schule eintreffen. Der „offene Anfang“ ist ein wichtiges Element des Schulalltags, da er diesen nicht nur zeitlich gleitend, sondern auch kindgerecht, spielerisch und entspannt beginnen lässt. Die Kinder sind so eher in der Lage, ausgeglichen, lern- und aufnahmebereit den kommenden Schultag zu beginnen. Der „offene Anfang“ ist der offiziellen Unterrichtszeit vorangestellt, daher werden keine Arbeiten der ganzen Klasse oder verbindliche Unterrichtsinhalte durchgeführt.

Organisatorisches

Die Teilnahme am „offenen Anfang“ ist den Kindern unserer Schule freigestellt. Kinder, die eine behutsame Begleitung in den Unterrichtstag benötigen, empfehlen wir die Teilnahme. Spätestens zu Beginn der 1. Stunde um 8.15 Uhr muss jedes Kind im Klassenraum seiner Klasse sein, denn dann beginnt der Unterricht.

Was machen Kinder im „offenen Anfang“?

Die Kinder frühstücken, malen, spielen Gesellschaftsspiele, üben Lernspiele, ordnen (eigene) Arbeitsmaterialien, lesen Bücher/Zeitschriften, beenden Arbeiten, arbeiten am Wochenplan, lesen sich gemeinsam Geschichten vor, nehmen ein kleines Bastelangebot wahr, lernen am Computer, führen Gespräche miteinander, verabreden sich, übernehmen Ämter, erzählen von Erlebtem oder schauen einfach zu.

Was machen die PädagogInnen im „offenen Anfang“?

Die PädagogInnen nutzen die Zeit des „offenen Anfangs“, um beispielsweise Kinder beim Spielen und Arbeiten zu beobachten, Einzel- oder Gruppengespräche zu führen, Konflikte zu lösen, aufzuräumen oder Arbeiten der Kinder aufzuhängen.

Gründe für den „offenen Anfang“ an unserer Schule

Der „offene Anfang“ hat verschiedene Zielsetzungen. Den Kindern soll dadurch ein entspannter Beginn des Schultages ermöglicht werden, sie sollen in ruhiger Atmosphäre zusammenkommen und sich auf den neuen Tag einstellen. Dabei erhalten sie die Gelegenheit, soziale Kontakte zu vertiefen und Schule nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch des Lebens zu erfahren. Gleichzeitig können die Kinder den Kontakt zu den PädagogInnen vertiefen und von Erlebnissen außerhalb der Schule erzählen.

- Grundschule ist nicht nur Unterrichtsort, sondern vielmehr auch Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum. Die Kinder haben Zeit für einzelne (schulische/private) Gespräche mit den PädagogInnen. Die PädagogInnen können sich einzelnen Kindern außerunterrichtlich zuwenden.
- Die entspannte und ruhige Atmosphäre – vielleicht musikalisch untermalt – baut Aggressionen ab. Die Kinder gehen friedlicher miteinander um.
- Im „offenen Anfang“ werden soziale Kontakte aufgebaut und gepflegt.
- Der „offene Anfang“ bietet die Möglichkeit miteinander zu sprechen und gemeinsam in den Morgen zu starten.
- Die Kinder sollen sich in ihrer Schule glücklich und geborgen fühlen, sie können miteinander reden, spielen, arbeiten und die eigentliche Lernsituation in Ruhe beginnen.
- Die Kinder können sich auf den Tag / den Unterricht einstimmen und Abstand zum häuslichen Umfeld bekommen.
- Die Kinder können neue Arbeitsmittel kennen lernen.

- Hier findet intensive Sprachförderung statt, weil das entspannte (Alltags-) Gespräch mit dem Kind möglich ist.
- Der „offene Anfang“ berücksichtigt die Individualität der einzelnen Kinder und ermöglicht unterschiedliche Anlaufphasen.
- Der „offene Anfang“ ist für die PädagogInnen ein stressfreier Einstieg in den Schulvormittag.
- Der Unterricht kann pünktlich und ruhig beginnen.

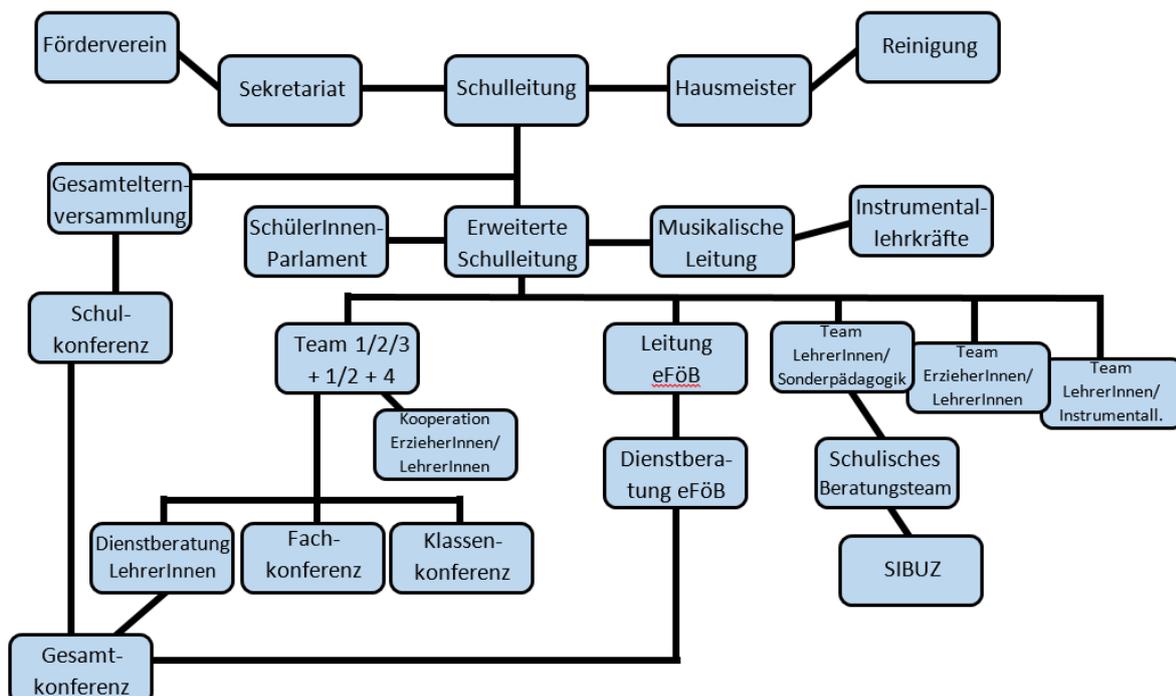
Um in langen Freiarbeits- und Projektzeiten zu arbeiten, werden Unterrichtsstunden möglichst im Block erteilt. Die Klassen 1/2/3 und 4/5/6 haben jeweils verlängerte Mittagspausen, damit sowohl das Mittagessen als auch Erholung bzw. Spiel gewährleistet werden.

offener Beginn	ab 7.30 Uhr	Kinder, die den Klassenraum betreten, beginnen selbstständig mit der Frei- oder Wochenplanarbeit
1. Stunde	8.15 Uhr	Kernzeiten von 90 min (2 mal 45 min) plus Pausen
2. Stunde	9.00 Uhr	
Frühstück	9.45 Uhr	bei Bedarf nach der 1. Stunde
Hofpause	10.00 Uhr	
3. Stunde	10.30 Uhr	Kernzeiten von 90 min (2 mal 45 min) plus Pausen
4. Stunde	11.15 Uhr	
Mittagspause	12.00 Uhr	Zeitband für Essen- und Hofpause
5. Stunde	13.00 Uhr	Kernzeiten von 90 min (2 mal 45 min) plus Pausen
6. Stunde	13.50 Uhr	

Um den ruhigen Ablauf des Schultages nicht zu stören, wird die Schulklingel nur zu besonderen Anlässen (wie z. B. das Abklingeln der Hofpause bei Regen oder das Signal zum Probealarm für Brandschutzübungen) genutzt.

4.5 Kooperationsformen (Teamarbeit)

Organigramm:



Garant für die gute Arbeit an unserer Schule ist die erfolgreiche Zusammenarbeit der PädagogInnen innerhalb der Teams, aber auch die teamübergreifende Zusammenarbeit. Wir arbeiten in multiprofessionellen Teams (LehrerInnen, ErzieherInnen, SonderpädagogInnen, SchulhelferInnen) verlässlich und wertschätzend miteinander.

Die Arbeit in Teams ist uns sehr wichtig. An unserer Schule arbeiten folgende Teams:

- Team 1/2/3 und 1/2
- Team 4
- Team eFöB
- Team Sonderpädagogik

Schulische Grundstruktur

Schulleitung		Schulleiter*in: Frau/Herr, stellv. Schulleiter*in: Frau/Herr, <u>koord. Erzieher*in</u> : Frau/Herr							
wöchentlich, Sitzung	ESL Schulleitung Teamleitungen <u>koord.</u> <u>Erzieher*in</u> <u>SoPäuleitung</u>	Fachkonferenzen 2 Sitzungen pro Halbjahr 1. die Umsetzung der Rahmenlehrpläne für Unterricht und Erziehung. 2. die fachbezogenen Regelungen für den fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht, 3. die Auswahl der Lern- und Lehrmitte							
		FL Kunst Frau/Herr	FL Sport Frau/Herr	FL 1-3 Frau/Herr	FL Deutsch Frau/Herr	FL Englisch Frau/Herr	FL Mathe Frau/Herr	FL Sopä Frau/Herr	FL Musik Frau/Herr
monatlich, Sitzung 13 Sitzung einzelner Teams ungerade Wochen 15	Teamleitung 1/2/3	Klassenleiter*innen und zugeordnet Fachkolleg*innen, <u>Sonderpädagog*in</u> Frau/Herr							
	Frau/Herr								
	Teamleitung 1/2	Klassenleiter*innen und zugeordnet Fachkolleg*innen, <u>Sonderpädagog*in</u> Frau/Herr							
	Frau/Herr								
	Teamleitung 4	Klassenleiter*innen und zugeordnet Fachkolleg*innen, <u>Sonderpädagog*in</u> Frau/Herr							
	Frau/Herr								

Die Teamleiter aller Teams bilden zusammen mit der Schulleitung die erweiterte Schulleitung (ESL). Dieses Gremium tagt wöchentlich. Teamsitzungen finden ebenfalls wöchentlich statt. Fachkonferenzsitzungen finden monatlich statt. In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren die PädagogInnen unserer Schule ihre Arbeit und besprechen neue Vorhaben. Besonders günstig für die Zusammenarbeit hat sich die zeitgleiche Einführung eines neuen Unterrichtsprojektes in den Klassen der Altersmischung 1/2/3 und 4/5/6 bewährt. Dadurch verlieren die LehrerInnen unserer Schule die Position eines Einzelkämpfers, die Vorbereitung der Projektthemen erfolgt gemeinsam und die Arbeit verteilt sich auf mehrere Schultern. Darüber hinaus existiert an unserer Schule eine gut funktionierende teamübergreifende Zusammenarbeit. Besonders für das Zusammenwirken zwischen LehrerInnen den ErzieherInnen wird dies, entsprechend des Bildungsauftrages und des veränderten Anspruchs an Grundschule, immer notwendiger. Vor allem in den altersgemischten Klassen 1 bis 3 übernehmen ErzieherInnen unterrichtsbezogene Aufgabenfelder. Dies ist durch eine wöchentlich stattfindende Kooperations-Stunde (Koop), in der das Lehrpersonal und die ErzieherInnen die Anforderungen und Probleme der Kinder der Klasse besprechen können, möglich. Beim Übergang der Kinder von Klasse 3 nach 4 arbeiten alle Teams sehr eng zusammen.

Für die pädagogische Arbeit im ErzieherInnenteam ist es notwendig, kooperativ, flexibel und effektiv im Team zu arbeiten. Alle ErzieherInnen begleiten und fördern die SchülerInnen ihrer Klasse mehrere Stunden in der Woche und unterstützen so auch unmittelbar die Arbeit der LehrerInnen.

Aktuelle pädagogische Themen und die Organisation des Schulalltages werden ebenfalls gemeinsam besprochen. Dazu existieren neben individuellen Absprachen folgende wöchentliche Teamzeiten:

- Dienstberatung der ErzieherInnen
- Teamsitzung der FacherzieherInnen für Integration
- Koop-Stunde der KlassenlehrerInnen und KlassenerzieherInnen
- Anleitungsstunde mit Auszubildenden und PraktikantInnen

Gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten, Wandertagen, Festen und Klassenfahrten sowie der Austausch über einzelne Kinder oder das Gruppengefüge der Klasse prägen die Zusammenarbeit aller Pädagogen. Das Erzieherkollegium ist außerdem in allen relevanten Gremien der Schule vertreten.

Verbindliche Vereinbarungen zu Kommunikationsstrukturen unserer Schule sind:

Kommunikationsstrukturen zwischen LehrerInnen und ErzieherInnen

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	Koop: pädagogischer Austausch zu einzelnen Kindern
monatlich	organisatorischer Austausch
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen Schulleitung und LehrerInnen sowie ErzieherInnen

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
täglich	vor Unterrichtsbeginn
monatlich	Teamsitzungen/Dienstberatungen (DB)
regelmäßig	Slack, Mail der Woche, Infopause
bei Bedarf	gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
4x jährlich	Gesamtkonferenz (GK)
jährlich	Personalgespräche

Kommunikationsstrukturen zwischen TeamleiterInnen und SchulleiterIn

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	ESL-Sitzung
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen innerhalb der Schulleitung

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
aktueller Austausch nach Bedarf	Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen FachkonferenzleiterInnen und LehrerInnen

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
2x pro Halbjahr	Fachkonferenzen

Kommunikationsstrukturen zwischen KlassenlehrerInnen und SonderpädagogIn

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
monatlich	Koop-Stunden
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen Eltern und pädagogischem Personal

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
---------------------------------	------------------

bei Bedarf	gemeinsame EG Planung und Durchführung von Festen und Feiern
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen eFöB und Gremien

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
monatlich	Teilnahme an DB
bei Bedarf	Teilnahme an Konferenzen
4x jährlich	GK
	Schulkonferenz

Kommunikationsstrukturen zwischen Schulleitung und Hausmeister

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	gemeinsames Frühstück
bei Bedarf	Teilnahme an Konferenzen
4x jährlich	GK
	Schulkonferenz

Kommunikationsstrukturen zwischen Pädagog*innen sowie SBT

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
4x jährlich	kollegiale Fallberatung

Im Alltag sind Konflikte allgegenwärtig und trotzdem sind sie oft unangenehm und belastend. Sie sind aber unausweichlich solange unterschiedliche Menschen zusammenleben und -arbeiten. Um interpersonelle Konflikte zu lösen, haben wir ein Modell (siehe Anhang) entwickelt und AnsprechpartnerInnen für die Klärung von Konflikten aufgelistet.

4.6 Fächerübergreifende und fächerverbindende Organisationsformen

Projektgebundene, fächerübergreifende Freiarbeit „Sternchenstunden“

Die Sternchenstunden in einem Umfang von circa 12 Wochenstunden stellen das **Kernstück der Unterrichtsorganisation** dar. Die Inhalte der Fächer Deutsch, Sachunterricht, Gesellschaftswissenschaften und zum Teil auch Bildende Kunst werden in Projekten zusammengefasst und fachübergreifend, angelehnt an die Grundsätze der Kosmischen Erziehung, unterrichtet. Die Stundenkontingente der Fächer Deutsch, Sachunterricht, Gesellschaftswissenschaften und Kunst fließen vollständig in die **projektgebundene Freiarbeit**. Die Fächer Mathematik und Englisch geben, je nach LehrerInneneinsatz, einen unterschiedlichen Anteil darin ab. In der projektgebundenen Freiarbeit steht das **eigenverantwortliche und selbstständige Lernen** im Mittelpunkt. Die unterschiedlichen Aufgabenstellungen beziehen sich auf das jeweilige Leit- bzw. Projektthema und können in selbst gewählter Reihenfolge, Kooperationsform und zum Teil mit selbst gewähltem Materialien bearbeitet werden. Die vorbereitete Umgebung, sowohl mit Montessorimaterial als auch mit zu den jeweiligen Projekten erstellten Arbeitsmitteln, schafft Anreize für vielfältige Lernerfahrungen. Im Klassenraum ist eine Struktur installiert, die den Kindern die Wahl des Arbeitsmaterials erleichtert. Da Kinder der Klassenstufe 4 bis 6 von denen der 1 bis 3 abweichende Bedürfnisse haben, muss die vorbereitete Umgebung einen anderen Charakter haben. Der Anteil des Sinnesmaterials ist geringer, dafür stehen mehr Nachschlagewerke, Sachbücher und Aufgabensammlungen für Übungen zur Verfügung.

Eine Auflistung der Projektthemen im dreijährigen Rhythmus ist im Anhang zu finden.

4.7 Abweichungen von der Stundentafel

„Mobile“ in den Klassen 1/2/3 – im Stundenplan fest verankert

Zwei Unterrichtsstunden in der Woche werden klassenübergreifend angeboten. Diese Stunde dient der Förderung aller SchülerInnen. Die Angebote gehen weit über den normalen Förderrahmen hinaus und bieten ein Fördern und Fordern. Die Schwerpunkte richten sich dabei nach dem aktuellen Bedarf. So liegen sie sowohl in den Bereichen Motorik, Wahrnehmung, Konzentration, Sinnesschulung als auch in der Vertiefung und Vermittlung mathematischer Inhalte. Die Deutschbereiche Rechtschreibung, Grammatik, Texte verfassen werden ebenso einbezogen. In etwa 12 Gruppen lernen durchschnittlich 11 SchülerInnen, die angeleitet werden durch LehrerInnen, SonderpädagogInnen und ErzieherInnen. Ein Kurs dauert circa acht Wochen, die Zuordnung der Kinder zu einem Kurs trifft die Klassenleitung. Das Team berät regelmäßig über aktuelle Schwerpunkte, Stärken und Reserven unserer Kinder und überarbeitet somit im Laufe eines Schuljahres die Angebote. Ein Kind hat somit die Möglichkeit, im Schuljahr in circa vier verschiedenen Bereichen gefördert zu werden.

5. Erziehung und Schulleben

5.1 Ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB)

5.1.1 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Im laufenden Schulalltag sind unsere ErzieherInnen sowohl LernunterstützerInnen während der Unterrichtsstunden als auch Ausgleichsinstanz gegenüber dem Unterricht im Nachmittagsbereich. Um diese zwei Pole zusammen zu führen, haben wir folgende pädagogische Zielstellungen und Aufgaben sowie unser pädagogisches Selbstverständnis formuliert.

Das Ziel der ErzieherInnen, die Kinder in ihrer Individualität zu stärken und sie in diesem Abschnitt ihres Lebens zu begleiten. Neben der Beziehungsarbeit zum Kind ist dabei die Förderung der Sozialkompetenz und des positiven Miteinanders ein wichtiger Aspekt. Hierzu gehört das Vermitteln von Regeln und Werten des sozialen Miteinanders im Schul- und Freizeitbereich. Gemeinsame Problemlösung, Empathie und ein reflektierter Umgang mit anderen Menschen haben in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Die Kinder lernen demokratische Vorgehensweisen und behandeln Mitschüler und Erwachsene respektvoll. Dabei nähern sie sich Standpunkten anderer an, tauschen Erfahrungen aus und lernen so, Kompromisse einzugehen.

Auch die Förderung der Ich-Kompetenz ist essenziell für die Entwicklung im Grundschulalter. Die Kinder lernen, sich zu reflektieren, ihre eigenen Normen zu entwickeln und mit Belastungen umzugehen. Sie werden sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst und beginnen, für sich selbst Ziele zu setzen und zu erreichen.

Dazu gehört unter anderem die selbstständige Gestaltung der eigenen Freizeit. In Eigenverantwortung lernen die Kinder, ihre Zeit einzuteilen und Schwerpunkte zu setzen, Arbeits- und Freizeitfenster wahrzunehmen und sich entsprechend einzurichten. Sie erlernen vielfältige Vorgehensweisen, um sich in unterschiedlichsten Lebenssituationen zurechtzufinden und entwickeln daraus einen eigenen Methodenkatalog. Diese Methoden und Kompetenzen geleiten die Kinder auf ihrem Weg und müssen im Grundschulalter angebahnt, gefördert und gefestigt werden.

Unsere ErzieherInnen sehen sich als verlässliche PartnerInnen der Kinder, KollegInnen und Eltern unserer Schule. In unterstützender Form bei Unterrichtsbegleitungen oder Ausflügen sowie in der ganzheitlichen Freizeitgestaltung in VHG-Stunden¹² und am Nachmittag begleiten und unterstützen die ErzieherInnen ganztägig Lern- und Bildungsprozesse der Kinder und schaffen Entwicklungsräume. Dabei ist es wichtig, ein Umfeld zu schaffen, in dem man sich frei bewegen und seine Interessen ungehindert entfalten kann. Außerdem ist es unser Anliegen, Gruppenstrukturen zu stärken. Im Sitzkreis schaffen wir eine angenehme Atmosphäre und nehmen uns Zeit, demokratisch auf individuelle oder gruppenbezogene Anregungen und Probleme einzugehen, Stille- und Achtsamkeitsübungen durchzuführen oder die Kinder über geplante Aktionen und Höhepunkte zu informieren.

Eine weitere Aufgabe ist die Beobachtung von Spielverhalten, sozialer Kompetenz, Lernverhalten und Problemlösungsfähigkeit der Kinder sowie der Entwicklungen und Dynamiken im Gruppengefüge am Vor- und Nachmittag. Ohne Beobachtung ist pädagogisches Arbeiten und Förderung nicht möglich. Deshalb werden alle relevanten Themen im Team besprochen und reflektiert.

Dieses Selbstverständnis mit den ihm innewohnenden Aufgaben hilft dabei, sowohl Lernpartner als auch Spielpartner, sowohl Beobachter als auch Problemlöser zu sein und den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und respektvollem Umgang zu geben.

¹² VHG – verlässliche Halbtagsgrundschule

5.1.2 Konzeptionelle Schwerpunkte im „offenen Nachmittag“

Ziel unserer pädagogischen Arbeit am Nachmittag ist es, Freiräume zu schaffen, in denen die Kinder bestärkt werden, eigenverantwortlich ihre Freizeit zu gestalten und dadurch die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Das wird durch die Öffnung des Hauses für alle Klassen erreicht. „Öffnung“ meint hier folgende räumliche, gruppodynamische, personelle, zeitliche und organisatorische Aspekte.

Am Nachmittag werden alle *Themenräume* und der Schulhof für die Hortkinder geöffnet. Es findet also keine gruppenbezogene Betreuung in einem Gruppenraum statt. Den Kindern stehen unter anderem ein Bau- und Gesellschaftsspieleraum, ein Bewegungsraum, ein Kreativraum, ein Entspannungsraum und ein Lernzeit-Raum zur Verfügung. Hier können sich die Kinder während des Nachmittags frei bewegen und ihren individuellen Interessen nachgehen. Außerdem werden zu angeleiteten Angeboten weitere Räume wie z.B. der Kunstraum geöffnet. Das feste Klassengefüge löst sich am Nachmittag und *neue gruppodynamische Prozesse* werden durch das offene Konzept in Gang gesetzt. BaumeisterInnen, Leseratten, FußballspielerInnen und kreative Genies aller Klassen können miteinander ihren liebsten Aktivitäten nachgehen und voneinander lernen. So entstehen neue Freundschaften und Möglichkeiten, gemeinsam den Nachmittag zu gestalten.

Die Stärke der *personellen* Öffnung liegt darin, dass alle Kinder von den pädagogischen Schwerpunkten und Ressourcen der KollegInnen profitieren und nicht an eine/n ErzieherIn „gebunden“ sind. So können z. B. alle musikinteressierten Kinder an einem musikpädagogischen Angebot teilnehmen, während die weniger Interessierten sich eine andere Aktivität suchen. Weiterhin erweitert und festigt das offene Konzept auch den Kreis der Bezugspersonen jedes Kindes. So bauen die Kinder eine bessere Beziehung zu allen KollegInnen auf, was die Atmosphäre innerhalb des Schulgefüges erheblich verbessert.

Der *zeitliche* Aspekt der Öffnung des Nachmittages wird durch die Kinder selbst gestaltet. Sie lernen, ihre Freizeit und Lernzeit selbst einzuteilen, auf die Uhrzeit zu achten und pünktlich bei AGs zu sein oder sich selbstständig bei den KollegInnen abzumelden, wenn sie nachhause gehen müssen. Zu Beginn des Schuljahres begleiten die KollegInnen die Kinder dabei, indem sie den Tagesablauf im Kreis vor der offenen Zeit besprechen oder auf die Uhrzeit hinweisen bis die Kinder es verinnerlicht haben und ihre Freizeit selbstständig gestalten können. .

Um all diese Aspekte zusammenzuführen bedarf es einiger *Organisation*. Im Bau- und Gesellschaftsspieleraum befindet sich die Rezeption wo ein/e KollegIn mit den Kinderlisten aller Klassen sitzt. Hier verabschieden sich die Kinder, die abgeholt sind oder allein nach Hause gehen können. Außerdem befindet sich dort die Wochen-Informationstafel mit allen aktuellen pädagogischen Angeboten der KollegInnen und die „Wo-bin-ich“-Tafel. Jedes Kind hat ein magnetisches, farblich nach Klassen sortiertes, Namensschild, welches immer dort hängt, wo sich das Kind gerade befindet bzw. an welcher AG es gerade teilnimmt. Somit wissen sowohl die KollegInnen, die Kinder als auch die Eltern zu jeder Zeit, wo welches Kind zu finden ist. Die anderen KollegInnen sind in den Räumen oder dem Hof als BegleiterInnen der Kinder eingesetzt oder führen ein Angebot mit interessierten SchülerInnen durch. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln aufgestellt. Die ErzieherInnen achten darauf, dass diese eingehalten werden. Dazu gehört unter anderem der respektvolle Umgang miteinander, Ordnung und Sauberkeit sowie das An- und Abmelden.

Die gemeinsame Vesperzeit findet zwischen 15:30 und 15:50 Uhr im Gruppenraum statt. Die Vesper wird von den Hortkindern selbst mitgebracht. Gesunde Ernährung soll Spaß machen. Gemeinsam mit den Kindern wird jahreszeitlich verschiedene Tischdekorationen gestaltet, der Tisch gedeckt und das Obst zubereitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Tischnachbarn täglich neu zu wählen und somit das Miteinander in der Gruppe und die Stellung jedes einzelnen Kindes in dieser aufzubauen und zu stärken. Mit den Kindern aufgestellte Tischregeln, geben diesen die Möglichkeit zu

Gesprächen während der Mahlzeiten und sie lernen gleichzeitig Rücksicht auf andere zu nehmen. Den ErzieherInnen bieten sich in diesen Tischgesprächen vielfältige Gelegenheiten, die Interessen der Kinder, Erlebnisse, Ideen und Spielvorhaben zu erfahren und diese in der pädagogischen Arbeit aufzugreifen. Deshalb ist eine gemeinsame Vesperzeit mit allen anwesenden Kindern wichtig. Nach der Vesper helfen die Kinder beim Abräumen und Abwischen der Tische. Dabei lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen und etwas für die Gemeinschaft zu tun.

5.1.3 Arbeitsfelder der ErzieherInnen/Rhythmisierung des Tagesablaufes

Die Aufgaben der ErzieherInnen werden von den neuen Anforderungen an Pädagogik geprägt. Als familienergänzende Einrichtung kann der eföB-Bereich als ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung verstanden werden, in dem weit über die Grundbedürfnisse nach Spielen, Begleiten und Organisieren hinaus den Kindern zugewandt eine kleine Lern- und Lebenswelt geschaffen wird.

Frühhort 6:00-7:30Uhr	In Vereinbarung mit den Eltern der Schule beginnt der Frühhort um 7:00Uhr. Die Lehrkräfte übernehmen die Betreuung vor dem Unterricht, als Ausgleich übernehmen ErzieherInnen zusätzliche Pausenaufsichten.
Vormittag 7:30-13:45Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Integration (individuelle Förderung, gruppenbezogene Prozesse verändern) - Unterrichtsbegleitung (Unterstützung von Bildungsprozessen einzelner Kinder oder kleiner Gruppen) - Individuelle Förderung einzelner Kinder (Motorik, Konzentration, Auszeit-Hilfe) - Lernzeit begleiten - Teilnahme an Teamsitzungen - Aufsichten (Hofpausen, Mittagessen, Regenspauzen) - Kooperationsstunden mit Klassenleitung - Vertretung – Betreuung von Klassen bei Unterrichtsausfall
nach Unterrichtsschluss bis 14 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Integration - Gestaltung von Gruppenangeboten
offene Angebote 14.00-15.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung von Freizeitphasen
Vesper 15.30-16.00	<ul style="list-style-type: none"> - findet in den Gruppenräumen statt - wird von den Kindern selbst mitgebracht - jahreszeitliche Gestaltung der Tische - gemeinsames Decken, Zubereiten, Ab- und Aufräumen - Stärkung der Gruppe
Späthort 16:00-18:00Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Betreuung der Kinder bei selbstbestimmten Beschäftigungen
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> - Elternarbeit - Musikalische Angebote - Organisation von Vorführungen (Theater, Tanz, Musik)
Regelmäßig wiederkehrende Arbeitsfelder	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme und Durchführung von Elternabenden - Wahrnehmung von Fortbildungen - Raumgestaltung und -strukturierung - Konzepterarbeitung

	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung von Entspannungs- und Bewegungsphasen - Arbeit in Gremien (ESL, Team Integration) - Durchführung von Projekten - Teilnahme an Teamsitzungen und Gesamtkonferenzen - Teilnahme an Klassenfahrten - Kooperationsstunden mit SonderpädagogInnen
Temporäre Projekte	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung des Hofes - Ferienbetreuung

5.1.4 Ferienbetreuung

In den Ferien bieten wir eine ganztägige Betreuung von 06:00 Uhr bis 18:00 Uhr an. Den Ferienkindern steht ein vielfältiges, interessantes und abwechslungsreiches Programm zur Verfügung. Dabei haben unsere Kinder ein Mitspracherecht. Sie bringen ihre Vorstellungen und Ideen mit ein und arbeiten aktiv bei der Realisierung ihrer Wünsche mit.

- Ferienkomitee am jeweils ersten Tag der Ferienwoche
- Planung der Woche
- Festlegung von Verantwortlichkeiten (Kinder und ErzieherInnen)
- Selbstorganisation kleinerer Aktivitäten
- Kennenlernen und Erkunden der näheren Umgebung zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Angebote im Hort und außerhalb der Einrichtung (Kino- und Theaterbesuche)
- Freude bei Sport und Spiel sowie kreativ-gestalterische Angebote
- Dokumentation des Erlebten im Ferientagebuch

Uns ist es wichtig, täglich die aktuellen Themen und Anliegen der Kinder aufzugreifen und für eine gemeinsam gelungene Umsetzung zu sorgen. Über unsere Feriengestaltung werden die Kinder und Eltern durch Handzettel und Aushänge rechtzeitig informiert.

Ein besonderer Höhepunkt in den Sommerferien ist die Durchführung einer Ferienfahrt für interessierte Kinder.

5.1.5 Inklusion/Augenmerkkinder

Der Arbeitsalltag einer Inklusionsschule ist durch Kinder mit besonderem Förderbedarf geprägt. Hier reagieren wir auf die Bedürfnisse dieser Kinder in entsprechendem Maße: Neben der intensiveren Unterrichtsbegleitung am Vormittag oder in den Lernzeiten ist auch der Nachmittag von Rhythmisierung, Struktur und Organisation durchzogen, sodass sich jedes Kind in seiner Gruppe wohlfühlen kann.

In der Schule arbeiten zwei Integrationserzieherinnen, jedoch alle angestellten ErzieherInnen übernehmen in den Gruppen integrative Aufgaben. Von der Antragstellung des erhöhten Förderbedarfs an über die Beobachtung der Augenmerkkinder, die Dokumentation bis hin zur Erstellung und Ausführung des Förderplans arbeiten alle PädagogInnen im Team zusammen. Die Eltern werden in den Verlauf der Zusammenarbeit stets einbezogen. Damit wird die Akzeptanz der Maßnahmen und Methoden erhöht und die Arbeit am Kind positiv beeinflusst. Die Koordination der Integration im Nachmittagsbereich obliegt dem/der leitenden ErzieherIn und den IntegrationserzieherInnen. In Teamsitzungen wird der Prozess zur Aufrechterhaltung einer adäquaten und reflektierten Integrationsarbeit stets verbessert.

Die Bedürfnisse der Kinder sind dabei sehr unterschiedlich. Während ein Kind Rückzugsmöglichkeiten braucht, benötigen andere Kinder besondere Angebote, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Manche Kinder brauchen Unterstützung bei sozialen Prozessen. Während die ErzieherInnen zu Beginn diese Unterstützung durch Vermitteln

innerhalb der Gruppe übernehmen, lernen die MitschülerInnen zunehmend selbst auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder zu achten. Aus individuellen Hilfestellungen wird ein Gruppenprozess, der letztendlich die ganze Schulgemeinschaft umfasst.

5.2 Partizipation von SchülerInnen an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen

Ab Klassestufe 3 werden KlassensprecherInnen gewählt. Die Klassen wählen die VertrauenslehrerIn und -erzieherIn. Diese übernehmen die Anleitung der KlassensprecherInnen im SchülerInnenparlament.

Wir wollen zukünftig Buddys ausbilden. Es ist vor allem für die SchülerInnen ab Klasse 3 eine von vielen Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu stärken, Demokratie zu lernen und verantwortliches Handeln zu üben. Schulhof-Buddys sind während der Hofpausen AnsprechpartnerInnen und StreitschlichterInnen entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten. So schafft das Projekt den Kindern die Möglichkeit, ihr Handeln als wirksam zu erleben. Regelmäßige Treffen der Buddys mit ihrem Coach verschaffen einen Überblick über die Schulhofsituation, die Bedürfnisse der SchülerInnen und geben Raum für den Austausch von Erfahrungen und Motivation für situationsgerechtes Handeln.

5.3 Traditionen und Feste

Feste, Projekttag und andere Veranstaltungen prägen unser Schuljahr.

Schuljahreseröffnung	Unsere Schulleitung begrüßt alle SchülerInnen und LehrerInnen und stellt alle neuen KollegInnen und Schülerinnen vor.
LernanfängerInnen-Begrüßungswoche	Um unsere LernanfängerInnen kennenzulernen und ihnen die Möglichkeit zu geben, in einem Setting außerhalb des Unterrichts unsere Schule kennenzulernen, findet in der Woche vor der Einschulungsfeier eine fit-für-die-Schule-Woche statt.
Einschulungsfeier	Zur Einschulungsfeier am Samstag in der ersten Schulwoche begrüßen wir alle LernanfängerInnen.
Grillfest	In der dritten Schulwoche laden wir alle SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen zu einem Grillfest ein. Hier können wir uns alle kennenlernen und uns über die ersten Tage beim netten Beisammensein austauschen.
Materialnachmittag	Statt eines Tages der offenen Tür laden wir alle Eltern und (zukünftigen) Schüler*innen zum Materialnachmittag ein. Dieser findet in der Zeit vor den Schulanmeldungen statt. An diesem Nachmittag zeigen wir allen interessierten Eltern, wie an unserer Schule mit unseren (Montessori-)Materialien gelernt wird.
Lampionumzug zum Martinstag	Um den 11. November organisieren wir zusammen mit den Eltern einen Lampionumzug. Lampions basteln wir im Hort selbst.
Vorlesetag in den Klassen 1 bis 3	In den Klassen 1/2/3 findet am bundesweiten Vorlesetag auch ein Vorlesetag in unserer Schule statt. Unter Mithilfe von Eltern wird

	in vielen Räumen gelesen. Oft wird das eigene Lieblingskinderbuch vorgestellt.
Weihnachtsbasteln	Meist am Nikolaustag können SchülerInnen an verschiedenen Stationen im Schulhaus Weihnachtsgeschenke basteln.
Weihnachtssingen ,light‘	SchülerInnen und PädagogInnen feiern zusammen mit den Eltern den letzten Schultag vor den Weihnachtsferien und singen Weihnachtslieder. Auch die Chor-AG tritt auf.
100er-Fest	Nach 100 Tagen Schule seit Schuljahresanfang feiern wir ein großes Fest, die SchülerInnen bewegen sich klassenübergreifend zwischen den verschiedenen Stationen zum Thema 100. Alle kommen verkleidet zur Schule, die Eltern organisieren ein Buffet.
Fasching	Fasching feiern wir im Nachmittagsbereich mit Disko, Spiel und Spaß.
Känguru-Olympiade	Im März nehmen wir an der Mathematik-Olympiade teil, für alle SchülerInnen ab Jahrgangsstufe 3 und für die besonders fitten KnoblerInnen und guten LeserInnen bereits schon ab Klasse 2.
Hofaktionstag	Das Fest im Herbst dient der Verschönerung des Schulhofs durch SchülerInnen, Eltern und PädagogInnen.
Geburtstagskreis	Der Geburtstag unserer SchülerInnen ist immer ein besonderes Ereignis, das wir mit dem Montessori-Ritual (Geburtstagskreis) feiern.
Klassenrat	Wöchentlich führt jede Lerngruppe einen Klassenrat durch. Er dient der sozialen Stärkung der Klasse und gibt Gelegenheit, besondere Leistungen zu würdigen und Konflikte zu besprechen.
Präsentationen der AGs	Die SchülerInnen präsentieren mit den LeiterInnen der AGs ihre Ergebnisse (z. B. Theateraufführung, Ausstellung, Tanzaufführung).
Spendenlauf	Wir haben immer Wünsche, die wir uns bisher noch nicht erfüllen konnten. Wir laufen alle für einen guten Zweck und trainieren gleichzeitig unsere Kondition. Im Sportunterricht werden die SchülerInnen darauf vorbereitet.
Sportfest zum Kindertag	Das Sportfest ist terminlich angebunden an den Kindertag und beinhaltet neben sportlichen Wettkämpfen viel Spiel und Spaß.
Herbst-, Winter-, Frühlings- und Sommerprojekttag	SchülerInnen können an diesem Tag klassenübergreifend an Angeboten der PädagogInnen zum jeweiligen Thema teilnehmen.
Schuljahresverabschiedung	Am letzten Schultag in der zweiten Stunde verabschiedet die Schulleitung alle SchülerInnen und LehrerInnen. Wir verabschieden auch alle KollegInnen und SchülerInnen, die

	unsere Schule verlassen. Ehrungen und Danksagungen finden statt.
--	--

6. Schulentwicklung

Zur Schwerpunktbildung der schulinternen Evaluation wird eine Arbeitsgruppe gebildet. Sie setzt sich aus LehrerInnen, ErzieherInnen und Mitgliedern der Gesamtelternvertretung und des Fördervereins zusammen.

In der Bestandsaufnahme und der Bilanzierung wurden auf Studientagen in März 2020 Stärken und Entwicklungsbereiche der Schule erarbeitet.

Stärken der Schule	Entwicklungsbereiche
<p>Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • gute räumliche Bedingungen • gute personelle Ausstattung • engagiertes, freundliches Team, „junges“ Team • Wohlwollen/Austausch im Team • Atmosphäre • Koop-Zeit • Anteilnahme / Empathie (Kollegium) • Offenheit • motiviertes Team • Spaß, Humor • Handlungsorientierung (einfach machen, statt lange zu diskutieren) • persönliche Kommunikation • lösungsorientiert • reflektiert • Engagement • lernbereites Team • Terminverlässlichkeit • Offenheit für Neues • flache Hierarchien • kleines Team • Spontanität • schnelle Absprachen, Flexibilität • Zugeben von Schwächen <p>Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Montessori-Idee • gute, vorbereitete Lernumgebung • Montessori-Orientierung (als gemeinsames Konzept) • gemeinsame pädagogische Auffassung (Haltung ggü. dem Kind) • Struktur • Kooperation: Material, Ideen, Projekte • Erwartungshaltung • kindorientiert • Wohlwollen gegenüber den Kindern • Bedürfnisorientierung (Kinder) 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Ausarbeiten • Balance zwischen Pflicht und Kür (im Unterricht, RLP) • Fortbildungen • Lernzeiten (Heft-Freiarbeit) • Materialübersicht • Montessori-Konzept • Wochenpläne • Brückenbücher • Mail der Woche (an das Team) • temporäre Lerngruppen (Mathe, Deutsch, Psychomotorik, Ranzenstunden) • 1./2., 3./4., 5./6. ? • Input (Teilung) • Koop kleine Teams 1-6

Daraus ergeben sich die folgenden Entwicklungsschwerpunkte:

	Zielstellungen	erste Vereinbarungen	verantwortl	Termin
Unterrichtsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumente zum Ausbau des individuellen Lernens entwickeln und weiterentwickeln • Curricula mit Augenmerk auf Kompetenzentwicklung • KUQS¹³-Installation von Tandems zur schulinternen kollegialen Hospitation • SchülerInnen befähigen, Verantwortung für Lernprozess zu entwickeln, Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, selbstbestimmten Lernen und Raum für Präsentationen • Entwicklung der Arbeit nach den Leitlinien Maria Montessoris, dabei Teamsitzungen und Fachkonferenzen zur inhaltlichen Arbeit und zum Umgang mit Materialien nutzen • Inklusion als ein selbstverständliches Miteinander begleiten und fördern • respektvoller Umgang aller Pädagogen miteinander im Arbeitsprozess 	AG Brückenbuch	Frau Otterstein, Herr Ruchholtz, Frau Koslowski	Mai 20
		AG Leistungsbewertung	Frau Huesmann, Frau Ludwig, Frau Töffels	Mai 20
		Erarbeitung eines Schulkonzepts	alle	erste Beschlussfassung 4. GK

¹³ Kollegiale Unterrichtshospitation zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts in der Schulanfangsphase

Organisationsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • effektives Zeitmanagement • Zeitfresser aufspüren, Ressourcen erkennen • Prioritäten setzen, Steuerungsprozesse entwickeln und evaluieren • ein Organigramm nutzen und evaluieren • Abbau von Hierarchien in der Sprache und im Umgang miteinander 	AG offenes eFöB-Konzept Der erste Schritt zu einer den Kindern, den Räumen und dem Personal angepassten Pädagogik ist die Erprobung des Konzeptes zum offenen Nachmittag. Die Ausarbeitung des Konzepts wurde auf den Studientagen im März 2020 beschlossen, die Erprobungsphase erfolgt sobald die äußeren Umstände es zulassen.	Team eFöB	Probelauf so bald wie möglich
		Organisation Teamarbeit	SL	Schuljahresbeginn 20/21
		AG Kommunikation	Frau Scheffel, Frau Duwe, Frau Kraft-Turco	Beschlussfassung 4. GK
Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Evaluation • Kommunikationsstrukturen im Schulalltag achten • Aufbau einer weitestgehend einheitlichen kompetenz- und handlungsorientierten Unterrichtsarbeit • Entwicklung der Arbeit nach den Leitlinien Maria Montessoris • weitere Ausbildungen der KollegInnen unterstützen • Teamsitzungen und Fachkonferenzen zur Abstimmung der Arbeit und zum Umgang mit Materialien nutzen 			

Schulentwicklung 2020/2021:



Schulentwicklung in Zahlen:

SchülerInnenzahlen – Entwicklungen

Jahr	Gesamtschülerzahl	Anmeldung Klasse 1	Tatsächlich aufgenommene Schüler Klasse 1
20/21			
21/22			

Oberschulempfehlungen

Schuljahr					
Anzahl der Schüler					
Gymnasium					
ISS					

Klassenwiederholungen bzw. Rückstufungen

Jahr	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	5.Kl.	6.Kl.
20/2021					

Vorzeitige Höherstufungen

Jahr	von Kl. 1 nach 3	von Kl. 2 nach 4

20/21		
-------	--	--

QuereinsteigerIn

Klasse	20/21			davon Integration
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				

Zahlenmäßige Entwicklung der IntegrationschülerInnen

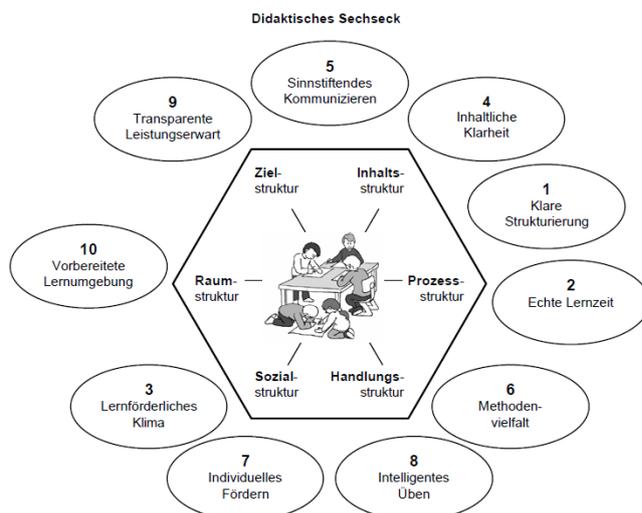
I-Status	gesamt	Geistige Entwicklung	Körperliche Entwicklung	emotionale-soziale Entwicklung	Sprache	Autismus	Hören	Lernen
20/21								

6.1 Unterrichtsentwicklung

Im Rahmen der Unterrichtsentwicklung werden mit Beginn des Schuljahres 2020/2021 schulinternen Curricula 1/2/3 und 4/5/6 erarbeitet.

6.1.1 Methodisch-didaktische Prinzipien

Für unseren Unterricht spielen die von Meyer festgeschriebenen Merkmale guten Unterrichts



eine große Rolle. Alle KollegInnen beachten diese Qualitätsmerkmale. Im Rahmen eines noch zu erarbeitenden Hospitationskonzeptes wollen wir danach unseren Unterricht evaluieren. Für uns ist es wichtig, dass der **Unterricht klar strukturiert ist** (durch erkennbare Struktur; roter Faden; sinnvolle Unterrichtsschritte; Zielklarheit; klare Aufgabenstellung; konsequentes Handeln; Rollenklarheit; Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen). Jede Stunde soll so vorbereitet werden, dass der **Anteil echter Lernzeit hoch** ist (durch gutes

Zeitmanagement; Pünktlichkeit; gute Vorbereitung; Entlastung durch Routinen; Auslagerung von Zeitdieben; Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs; Konzentrationsübungen). Lernen gelingt am besten durch die Schaffung eines **lernförderlichen Klimas** (durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge; Stärkung des Könnensbewusstseins). **Inhaltliche Klarheit** (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Programmübersicht und advance organizer¹⁴; plausibles Vorgehen; Vernetzung mit dem Vorwissen; kumulatives Lernen; passendes Anspruchsniveau; Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung; Metareflexion) ist Voraussetzung für sinnstiftendes Lernen und schafft **sinnstiftende Kommunikation** (durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback). Die Motivation wird vor allem durch eine **Methodenvielfalt** (durch Vielfalt der Sozialformen und Methoden; Lernaufgaben) geschaffen. **Individuelles Fördern** (durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung; durch Lerndiagnostik und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Begabungen und Interessen) ist uns sehr wichtig, genauso wie **intelligentes Üben** (durch passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und „übe freundliche“ Rahmenbedingungen; durch Übungserfolge; durch angemessene Verteilung und Abwechslung; durch Kontrolle und Bestätigung; Bewusstmachen von Lernstrategien). Wir schaffen durch unser Leistungsbewertungskonzept eine **transparente Leistungserwartung** (durch ein an den Richtlinien oder Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler entsprechendes Lernangebot und zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt). Eine **Vorbereitete Umgebung** (durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug) ist im Rahmen unserer Montessoriarbeit für uns selbstverständlich.¹⁵

6.1.2 Einsatz von Medien

Die **Freiarbeit** mit einem Umfang von acht bis zehn Wochenstunden stellt das **Kernstück der Unterrichtsorganisation** dar. Die Inhalte der Fächer Mathematik, Deutsch und Sachunterricht werden in Projekten zusammengefasst und fächerübergreifend unterrichtet. Der Wochenplan organisiert und begleitet die Arbeit der SchülerInnen.

In dieser Zeit steht das **eigenverantwortliche und selbstständige Lernen** im Mittelpunkt. Die differenzierten Aufgabenstellungen können in selbst gewählter Reihenfolge, mit Hilfe bereitgestellter Materialien und in unterschiedlichen Kooperationsformen bearbeitet werden.

Die vorbereitete Umgebung schafft Anreize für vielfältige Lernerfahrungen. Im Klassenraum ist eine Struktur installiert, die den Kindern die Wahl des Arbeitsmaterials erleichtert. Verschiedene Nachschlagewerke, Sachbücher und passende Belletristik stehen ebenso zur Verfügung.

Viele Projektthemen werden von den „Großen Geschichten“ nach der Methode Maria Montessoris begleitet. Das Material steht den SchülerInnen zur Vertiefung der Sachzusammenhänge im Verlaufe des gesamten Projektes zur Verfügung, z.B. der Jahreskreis, der Kontinententeppich und der Tageskreis.

Beim Lernen an Stationen werden die Inhalte eines Projektes gezielt, in verschiedensten Formen und sehr differenziert dargeboten und zum Üben bereitgestellt. Hier steht wieder das selbstständige Handeln und Kooperieren im Mittelpunkt. Verschiedene Lernangebote müssen erfasst, erprobt und kommuniziert werden.

Die Materialarbeit soll mit vier bis sechs Wochenstunden ein weiteres wichtiges Standbein unserer Unterrichtsorganisation werden. Die Freiarbeit ist das Kernstück der

¹⁴ kompakte Übersicht von Inhalten und Zusammenhängen zur Strukturierung einer Unterrichtseinheit

¹⁵ Vgl. Meyer, H.: Was ist guter Unterricht? Cornelsen Verlag Berlin, 2011

reformpädagogischen Bildung Maria Montessoris. Eine Schlüsselfunktion in der Lernarbeit nehmen die „Montessori - Materialien“ ein.

Der Unterricht versteht sich als **intermedialer Unterricht**. Die verschiedenen Unterrichtseinheiten werden ganzheitlich durch eine mediale Vielfalt erfasst und so verinnerlicht. Hierbei variieren die medialen Angebote je nach Fach, Inhalt und zeitlichem Umfang. Digitale Medien sind als Lernwerkzeuge kein Ersatz, sondern eine Ergänzung. Die inhaltlichen Ansprüche werden im schulinternen Curriculum festgeschrieben. Digitale Medien sollen den bestmöglichen Weg des Lernens unterstützen und nicht neue Einschränkungen schaffen.

Die Arbeit an Computern ist im Rahmen unserer Möglichkeiten eingebunden. Recherchen sind im begrenzten Umfang möglich. Die vielfältige Nutzung unserer interaktiven Tafeln unterstützt die Arbeit aller und bietet Raum für Präsentationen. Neben der damit verbundenen Medienbildung werden auch verschiedene Lernprogramme und -spiele zur Erarbeitung und Sicherung von Lerninhalten verwendet, z.B. Lernwerkstatt 10 und ANTON.

Der Senat Berlin möchte in den kommenden Jahren vermehrt Vergleichsarbeiten (z.B. VERA) digital schreiben lassen, um eine schnellere Auswertung der Ergebnisse zu ermöglichen. Eine Verlagerung der Vergleichsarbeiten auf die digitale Ebene unterstützt unser Konzept, jedoch ist unsere Ausstattung bisher nicht darauf ausgerichtet. Diese Arbeitsweise erfordert eine funktionierende mediale Ausstattung, die momentan nur begrenzt gegeben ist.

Medienentwicklungsplan

Aktueller Stand der Technikausstattung: Das Lernen mit digitalen Medien kann zur Selbstverständlichkeit werden, wenn die Ausstattung gegeben ist.

Bestandsaufnahme:

Alle Räume verfügen über interaktive Schreiftafeln. Zusätzlich steht in jeder Klasse ein Laptop und vier Computer zur Verfügung.

Hardware: Alle zukünftigen Klassen sollen diese Ausstattung erhalten, weiterhin wird eine sinnvolle Ausweitung diskutiert.

Laptops oder Tablets? Mobile Klassensätze oder Ausstattung für einzelne Klassen? Die Praxiserprobung mit Laptops in einer Klasse hat eine zielführende Unterstützung gezeigt. Das Lehren und Lernen kann effizient unterstützt werden. Internetzugänge sind fest in jedem Raum vorhanden. Alle Geräte können über WLAN mit dem Internet verbunden werden.

Software: Interaktive Schulbücher, Lernwerkstatt 10, ANTON, Blitzrechnen. Welche Software das Lernen am besten unterstützen kann, wird fortlaufend evaluiert.

Effektive und praxisorientierte, schulinterne Fortbildungen: Dem Kollegium fehlt für die Pflege und Nutzung technischer Bereiche, wie etwa dem Umgang mit verschiedenen Programmen oder dem Überblick über neue Medien und für die Behebung einfacher Probleme ein/e erfahrene/r Kollege/in. Er/sie braucht für die schulinterne Beratung und Pflege der Technik den entsprechenden Auftrag. Zurzeit übernehmen einzelne technisch interessierte Kollegen die Pflege auf Anfrage freiwillig.

6.1.3 Auf dem Weg zur Inklusion

Wir bemühen uns um die **Förderung** von SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Der gemeinsame Unterricht aller SchülerInnen ist zu einem wichtigen, klassenübergreifenden Schulentwicklungsprojekt geworden. An unserer Schule werden Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen sonderpädagogisch gefördert. Darunter befinden sich Kinder mit Förderbedarf im Schwerpunkt Hören, Sehen und Sprache, körperlich-motorische Entwicklung und Kinder, die Probleme im emotionalen - sozialen Bereich, beim Lernen oder in der geistigen Entwicklung haben.

Die Art und Weise der sonderpädagogischen Förderung richtet sich nach der Behinderungsart und den individuellen Besonderheiten einzelner SchülerInnen und auch nach den Einsatzmöglichkeiten der SonderpädagogInnen. Dabei unterscheiden wir vier Methoden sonderpädagogischer Förderung:

Bei der **unterrichtsimmanenten individualisierten Förderung** erfolgt die spezielle Unterstützung und Hilfestellung durch die SonderpädagogInnen bereits bei der Erarbeitung von Lehrinhalten in Frontalphasen oder auch für die Planung und Durchführung der Freiarbeit. Die SchülerInnen bleiben in gewohnter Umgebung und können weiterhin mit ihren KlassenkameradInnen kooperieren. Eine andere Form ist die **Einzelförderung**. Dabei gehen unsere PädagogInnen auf spezielle Defizite ein und können mit besonderen Zusatzmaterialien arbeiten. Hierbei werden auch vorrangig Bereiche gefördert, die aufgrund der Behinderung gezielt Beachtung finden müssen. Besonders bewährt hat sich die **Förderung in Zweiergemeinschaften oder in Kleingruppen aus einer Klasse**. Auf diese Weise bleibt das Kind integriert, es kann mit seinen FreundInnen oder Kindern, die mit ähnlichen Problemen zu tun haben, kooperieren und sie können voneinander lernen. Hier ist auch Raum für die soziale Auseinandersetzung. Außerdem praktizieren wir die **klassenübergreifende Poolbildung von Integrationskindern** in gemeinsamen Tätigkeitsbereichen und temporären Lerngruppen. Diese Form nutzt den vorhandenen Stundenpool auf besonders günstige Weise aus.

Um die kontinuierliche sonderpädagogische Förderung zu gewährleisten, streben wir an, die Vertretungsstunden durch die für unsere Integrationskinder tätigen KollegInnen gering zu halten.

Einen breiten Raum innerhalb der Förderung nimmt auch die intensive Elternarbeit ein. Mit den Eltern beraten wir die Förderziele und Ergebnisse und arbeiten an den individuellen Zielstellungen. Als besonders ertragreich erachten wir die Zusammenarbeit mit regionalen Förder- und Entwicklungsdiensten, mit LogopädInnen, mit Ergo- und PhysiotherapeutInnen und dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ). Diese Kooperationen tragen erheblich zur Qualitätsverbesserung der sonderpädagogischen Förderung bei. Da ein Großteil unserer jüngeren SchülerInnen auch außerunterrichtlich betreut wird, bemühen wir uns um eine verstärkte Einbeziehung der ErzieherkollegInnen in die Planung und Realisierung der Förderziele unserer Integrationskinder.

Augenmerkkinder

Nicht nur Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf benötigen besondere Aufmerksamkeit. Unter der Bezeichnung „Augenmerkkinder“ erfassen wir alle Kinder, die Probleme im emotionalen - sozialen Bereich oder temporär Probleme unterschiedlicher Art haben.

6.1.4 Spezifische Differenzierungs- und Fördermaßnahmen

Angebot für zusätzliches Schwimmen für Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ und Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen oder spezifischen Förderbedarf

In Kooperation mit der Haeusler-Schule haben wir die Möglichkeit, das Therapie-Becken der Schwimmhalle einmal wöchentlich zu nutzen. Hier können Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ und Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen in Begleitung einer Facherzieherin bzw. eines Facherziehers für Integration und den die Kinder betreuenden SchulhelferInnen gemeinsam schwimmen, tauchen und spielen. In der kleinen Gruppe gelingt es diesen Kindern gut, in spielerischer Form das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Außerdem dient das therapeutische Schwimmen der Wassergewöhnung als Vorbereitung auf den regulären Schwimmunterricht in der 2. und 3. Klasse. Ein Kooperationsvertrag mit einem Förderzentrum mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ ist in Vorbereitung und praktischer Erprobung.

Lebenspraktische Angebote für SchülerInnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“

Die lebenspraktischen Angebote sollen helfen die gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation der Schüler mit geistiger Behinderung zu verbessern. Das Hauptziel besteht darin, sie in verschiedenen Alltagssituationen unabhängig von Fremdhilfe zu machen.

Während der Corona-Pandemie können diese gruppenübergreifenden Veranstaltungen nicht stattfinden. Sie werden jedoch bei nächster Gelegenheit eingerichtet.

Die Unterrichtseinheiten stehen unter dem Motto: "Hilfe zur Selbsthilfe". Dabei werden verschiedene Lebensbereiche langfristig erkundet und Situationen alltagsnah trainiert sowie schrittweise automatisiert. Die Planung und Durchführung eines Einkaufs, der Umgang mit Geld und das Zubereiten einfacher Gerichte sind wichtige Themenschwerpunkte. Der Schulhof mit dem Aufbau eines Schulgartens ist ein willkommener Lernort für praktische Arbeiten und zur Erweiterung des Wissens über gesunde Ernährung. Die Orientierung in der Schule und in der schulnahen Umgebung, die Erkundung der Stadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln und das Verhalten im Straßenverkehr gehören zur Erziehung zur Selbständigkeit. Mit verschiedenen Näh- und Bastelarbeiten werden feinmotorische Fähigkeiten trainiert und Erfolgserlebnisse geschaffen. Die Dokumentation der Erlebnisse durch Fotos und kurze Texte schafft Gesprächsanlässe und festigt das Gelernte. Der Wortschatz wird effektiv an konkreten Objekten und in lebensnahen Situationen erweitert. Umgangsformen in der Kommunikation mit anderen werden geübt. Das emotionale Lernen, die Entwicklung von Empathie und die Steigerung des Selbstwertgefühls wirken sich positiv auf den gesamten Schulalltag aus. Die SchülerInnen lernen, soziale Verantwortung zu übernehmen und die Regeln des Zusammenlebens zu verinnerlichen.

Förderung von Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Besondere Beachtung erfordert die schon im Anfangsunterricht einzusetzende Diagnostik der Lese- Rechtschreib-Schwäche (LRS), einer Teilleistungsschwäche, deren Hauptmerkmal eine ausgeprägte Beeinträchtigung der Entwicklung der Lese- und Rechtschreibfähigkeit ist, die nicht durch eine allgemeine intellektuelle Beeinträchtigung oder inadäquate schulische Betreuung erklärt werden kann. Bereits im zweiten Schuljahr können die SchülerInnen zu Beginn jedes Halbjahres an Bilderleistentests zur Früherkennung eventueller LRS teilnehmen. Im Falle einer vermuteten LRS klären der verantwortliche LRS-Moderator im Zusammenwirken mit den KlassenlehrerInnen und der Schulleiterin sowie den Erziehungsberechtigten, ob ein Diagnoseverfahren eingeleitet wird. Bei einer entsprechenden Entscheidung stellt die Schulleiterin mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten einen Antrag auf Diagnostizierung an die zuständige Ambulanzlehrerkraft.

Unsere LRS- Förderung gliedert sich in drei Ebenen.

- In jeder Klasse erfahren betreffende Kinder besondere Förderung im Rahmen binnendifferenzierter Unterrichtsführung und der zusätzlichen Förderstunde Deutsch. Alle PädagogInnen sind mit den entsprechenden Ausführungsvorschriften und den darin verankerten besonderen Möglichkeiten zur Zensurierung und Bewertung vertraut.
- In den Klassenstufen 3/4 finden zweimal wöchentlich LRS-Förderkurse in klassenübergreifenden Kleingruppen statt, die am individuellen Könnensstand der SchülerInnen ansetzen. Lernwege und –fortschritte werden durch den verantwortlichen LRS-Lehrkraft in Förderplänen dokumentiert.
- SchülerInnen mit besonders auffälligen Problemen können mit Einverständnis der Eltern einen zehnwöchigen Intensivkurs unter Leitung der für unseren Schulbereich verantwortlichen Ambulanzlehrerin besuchen, der nach dem Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau arbeitet.

6.1.5 Diagnostik

Wann?	Welcher Test?	Wer wird getestet?	Wer führt den Test durch?	Ergebnis
1. Schuljahr	LAUBE HSP1	alle SchülerInnen	KlassenlehrerIn, Deutschlehrkraft, Sonderpädagogin	Förderunterricht im Rahmen der Mobile-Kurse
2. Schuljahr	ILeA plus in Deutsch und Mathe	Alle SchülerInnen	KlassenlehrerIn, Deutschlehrkraft, Sonderpädagogin, LRS-BeratungslehrerIn	Förderunterricht im Rahmen der Mobile-Kurse, bei Bedarf 10 Wochen Intensivkurs
3. Schuljahr	HSP3 SLS (Salzburger Lesescreening), ILeA plus in Deutsch, Lernstandserhebung aus dem Matherad	Alle SchülerInnen	KlassenlehrerIn, Deutschlehrkraft, Sonderpädagogin, LRS-BeratungslehrerIn, LRS-Lehrkraft	Förderunterricht im Rahmen der Mobile-Kurse, bei Bedarf 10 Wochen Intensivkurs, Nachteilsausgleich
4. Schuljahr	HSP4 SLS (Salzburger Lesescreening) Tests im Matherad	Nach Bedarf Über Lernweggestaltung	KlassenlehrerIn, Deutschlehrkraft, Sonderpädagogin, LRS-BeratungslehrerIn, LRS-Lehrkraft	Förderunterricht im Rahmen der Mobile-Kurse, Nachteilsausgleich
bei Bedarf ab 2. Schuljahr	CFT1-R CFT20-R	SchülerInnen, bei denen der Förderschwerpunkt (Lernen bzw. GE) vermutet wird	Sonderpädagogin	Ein Feststellungsverfahren wird eingeleitet
bei Bedarf ab 1. Schuljahr		Augenmerkkinder	KlassenlehrerIn, Sonderpädagogin	Erstellung von Förderplänen in Abstimmung mit den Eltern, Teilnahme am Mobile-Kurs

6.1.6 Stundentafel

Entsprechend der gesetzlichen Regelungen lautet die Wochenstundentafel von GrundschülerInnen:–

Fach	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6
Deutsch	7	8	8	8	5	5
Mathe	5	5	5	5	5	5
Sachunterricht	2	2	3	5		
Kunst	2	2	2	2	2	2
Musik	2	2	2	2	2	2
Sport	3	3	3	3	3	3

Englisch			2	3	4	5
Naturwissenschaften					4	4
Gesellschaftswissenschaften					3	3
Schwerpunktbildung					2	2
gesamt	21	22	25	28	30	31

Entsprechend unseres Schulprofils und der Jahrgangsmischung sind die Stunden an unserer Schule wie folgt verteilt.

Fach	Klasse 1/2/3			Klasse 4/5/6		
	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6
Sternchen¹⁶	12	13	13	13		
Mathe				5		
Input Klasse 1	2					
Input Klasse 3			1			
Mobile	1	1	1			
Mobile *Deu	1	1	1			
Kunst	2	2	2	2		
Musik	2	2	2	2		
Sport	2	2	2	3		
Schwimmen		1	1			
Englisch			2	3		
Lebenskunde/ Religion¹⁷	1	1	1	1		
gesamt	23	23	26	29		

6.1.7 Leistungsbeurteilung

Leistung ist zunächst etwas, was jedes Kind in seiner individuellen Arbeit im Unterricht vollzieht. Die Bewertung dieser Leistung ist sowohl auf der Ebene der persönlichen Lernentwicklung zu betrachten als auch auf die Ebene der Kompetenzorientierung (Rahmenlehrplan Berlin) zu beziehen. Durch die eigene schulische Erfahrung sei anzunehmen, dass Eltern beim Begriff „Leistung“ mit demselben Verständnis sprechen. Doch insbesondere im Sinne Maria Montessoris erfährt der Begriff ein anderes Verständnis. Sie nutzte diesen Begriff selbst nicht, sondern sprach von der Arbeit des Kindes, die durch intrinsische Motivation des Kindes geleitet werden soll. In diesem Sinne leistet ein Kind, da es arbeitet.

Denkt man diesen Gedanken weiter, so gibt es bei Maria Montessori keine Noten, sondern eine Lernentwicklung, die als solche schon eine Leistungsfähigkeit innehat. Dennoch beinhaltet der Begriff der Leistungsbeurteilung unserer Schule auch die Vorgaben des Rahmenlehrplans sowie Verfahren der Leistungsbewertung.

In unserem Leistungskonzept werden folglich die Anliegen Maria Montessoris, die beobachtbare Lernentwicklung zu beschreiben und diese als Leistungswillen zu verstehen sowie die Anliegen der Kompetenzerwartung nach Rahmenlehrplan miteinander verbunden.

¹⁶ Die Inhalte der Fächer Deutsch, Sachunterricht, Gesellschaftswissenschaften und zum Teil auch Bildende Kunst werden in Projekten zusammengefasst und fachübergreifend, angelehnt an die Grundsätze der Kosmischen Erziehung, unterrichtet. Die Stundenkontingente der Fächer Deutsch, Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften fließen vollständig in die **projektgebundene Freiarbeit**. Die Fächer Mathematik und Englisch geben, je nach LehrerInneneinsatz, einen unterschiedlichen Anteil darin ab. Ab Klasse 4 werden sie in der Tabelle gesondert ausgewiesen.

¹⁷ Lebenskunde und Religion finden parallel statt. Die Teilnahme aller Kinder am Religions- oder Lebenskundeunterricht ermöglicht in dieser Zeit eine Absprache im Klassenteam zwischen allen PädagogInnen der Klasse.

Die Bandbreite der Leistungsbeurteilung reicht von der Beschreibung der Lernentwicklung (ohne Noten in den Jahrgängen 1, 2, 3 und 4) bis hin zur Benotung mit Zensuren ab dem Jahrgang 5. Verbindendes Element über alle Jahrgänge und Fächer ist die Rückmeldung der Lern- und Leistungsentwicklung eines Kindes an seine Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in schriftlicher oder mündlicher Form, die ebenso Rückmeldungen über Fördermaßnahmen mit einbezieht.

Rückmeldungsformen:

Jahrgänge 1, 2, 3 und 3

Eine schriftliche Beurteilung erfolgt über die verbale Beurteilung am Ende des Schuljahres in Form von Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten, sowie Hinweisen zu den Lernbereichen bzw. den Fächern des Kindes; Leistungsnoten sind nicht Bestandteil des Zeugnisses. Zudem finden zum Halbjahr zusammen mit den Eltern, und ab spätestens Klasse 2 mit den SchülerInnen, Lernentwicklungsgespräche statt. Hierfür haben wir einen Gesprächsablauf entwickelt mit dessen Hilfe alle Beteiligten ihre Sicht zum Kind erörtern können.

Jahrgänge 4, 5 und 6

Innerhalb der altersgemischten Lerngruppen 4 bis 6 gibt es unterschiedliche Dokumentationsformen:

- Die SchülerInnen der Jahrgangsstufe 4 erhalten zum Ende des Schuljahres ein verbales Zeugnis zur Lern- und Kompetenzentwicklung sowie in den Jahrgängen 1 bis 3.
- Zum Ende des ersten Halbjahres finden für diese Jahrgangsstufe verbindliche Elterngespräche statt, an denen auch die SchülerInnen teilnehmen. Diese werden schriftlich dokumentiert.
- Die SchülerInnen der Jahrgangsstufen 5 und 6 erhalten zum Halbjahr und zum Ende des Schuljahres Notenzeugnisse.

Die Arbeit des Kindes ist in unserer Schule das tragende Element für die Leistungsbewertung. Zunächst jedoch geht der Bewertung durch die Lehrkräfte deren Beobachtung des Kindes voraus. Diese muss stetig und strukturiert dokumentiert werden. Dafür nutzen die Lehrkräfte Kompetenzpläne, die auf Basis der besonderen Erfordernisse der Montessori-Pädagogik erstellt wurden und in Elterngesprächen sowie beim Verfassen der verbalen Beurteilung die Basis der Bewertung bzw. Rückmeldung bilden.

6.2 Organisationsentwicklung

6.2.1 Teamarbeit der Lehrkräfte

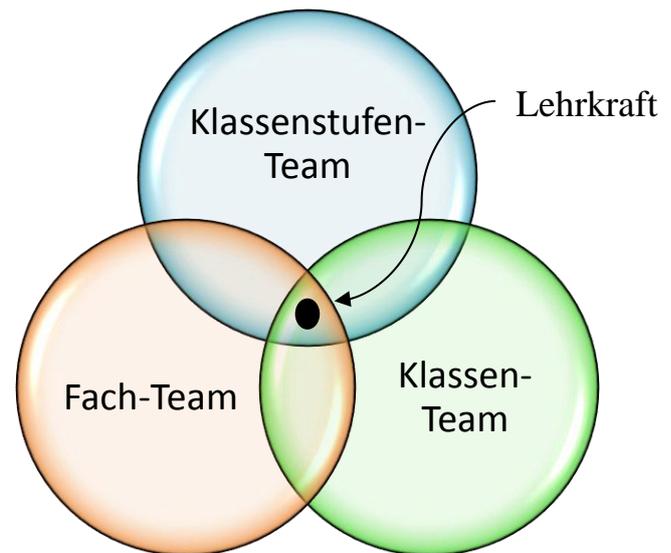
Kollegiale Teamarbeit ist ein wichtiger Teil des Arbeitsalltags an unserer Schule. Teamarbeit bedeutet das effiziente Austauschen über Problemsituationen sowie das Teilen von Unterrichtsideen und -materialien, gemeinsames Vorbereiten von Projekten bis hin zu praktischen Absprachen für den Schulalltag. All dies stellt eine Arbeitsentlastung für jede/n Einzelne/n dar und intensiviert und vereinfacht die unterrichtliche Organisation.

Jede Lehrkraft gehört unterschiedlichen Teams an. Die Teams treffen sich in wiederkehrendem Rhythmus nach den wöchentlichen Dienstberatungen.

In den Klassenstufenteams treffen sich alle PädagogInnen zusammengehöriger Klassen, z. B. aller Klassen mit den Jahrgängen 1, 2 und 3 einer Etage. Hier können jahrgangsspezifische Themen und gemeinsames inhaltliches Vorgehen besprochen werden. Anhand von Best-Practice-Beispielen werden funktionierende Konzepte weitergegeben.

In den Fachteams treffen sich alle Lehrkräfte, die ein bestimmtes Fach unterrichten. In diesem Teamtreffen können Lernausgangslagen festgelegt, Termine abgesprochen, Materialien ausgetauscht und Förderschwerpunkte besprochen werden.

Die Klassenteams treffen sich in wöchentlichen Kooperationsstunden. Hierzu gehören ErzieherInnen, LehrerInnen, SonderpädagogInnen, ReferendarInnen und SchulhelferInnen einer Klasse. In den Kooperationsstunden werden Förderpläne erstellt und evaluiert, praktische Absprachen für den Unterricht getroffen und Einzelfälle der Klasse besprochen.



6.2.2 Kooperation der ErzieherInnen

Neben den Kooperationsstunden in den Klassenteams nehmen alle ErzieherInnen an der wöchentlich stattfindenden eFöB-Sitzung teil. Hier werden insbesondere Themen des Nachmittagsbereichs diskutiert. Um die Bereiche des Unterrichts und des Nachmittagsbereichs gut zu verknüpfen und die Belange der ErzieherInnen in die Planungen einfließen zu lassen, nimmt der leitende Erzieher an den Sitzungen der erweiterten Schulleitung teil. Außerdem gibt es eine Absprachezeit zum Austausch und zur Planung zwischen dem leitenden Erzieher und der Schulleitung.

6.2.3 Kooperationen mit anderen Institutionen

Kooperation Kita

Ziel der Kooperation der Schule mit den Kindertagesstätten ist es, den Übergang der Kinder von der Kita zur Schule so optimal und kontinuierlich wie möglich zu gestalten. Das Zusammenwirken der beiden Bildungsbereiche soll die SchulanfängerInnen im Übergang von der Kita in die Grundschule unterstützen. Die Kinder sollen sich nach Möglichkeit vom ersten Tag an in der Grundschule wohlfühlen, sie sollen die an sie gestellten Anforderungen bewältigen und die Bildungsangebote optimal nutzen können. Der Übergang stellt für viele Kinder und Familien einen neuen Lebensabschnitt dar. Die Kinder fühlen sich erstmals als Schulkinder und sind zu Beginn ihrer Schulzeit die „Kleinen unter den Großen“. Je erfolgreicher dieser Übergang für die Kinder ist, desto besser können sie auch mit folgenden Übergängen (z. B. Klassenwechsel, neue Schule, etc.) umgehen. Bisher kooperieren wir mit keiner Kita. Es gilt zu evaluieren mit welcher Kita die genannten Ziele einer Kooperation angestrebt werden können, um den Übergang für die SchulanfängerInnen gut zu gestalten.

Kooperation mit dem Polizeiabschnitt

Der Polizeiabschnitt und unsere Grundschule sind sich ihrer gemeinsamen Verantwortung auf dem Gebiet der Verkehrserziehung und der Gewaltprävention bewusst. Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es unter anderem gegenseitige Vorbehalte oder Berührungspunkte abzubauen und das Sicherheitsgefühl bei SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen zu erhöhen. Die PolizistInnen führen dafür jedes Schuljahr Unterrichtseinheiten mit den SchülerInnen durch. Diese Unterrichtseinheiten sind auf das Alter und Vorwissen der Kinder ausgerichtet. Die PolizistInnen treten dabei als Helfer und Beschützer auf, machen den Kindern jedoch auch ihre eigene Verantwortung bewusst.

Außerdem stehen sie zur Beratung und für Gespräche mit den SchülerInnen zur Verfügung, falls es zu Straftaten kommt.

6.2.4 Zusammenarbeit in Gremien unter Beteiligung von SchülerInnen und Eltern

In der Gremienarbeit der Gesamtelternvertreterversammlung (GEV), der Schulkonferenz und der Gesamtkonferenz können die Eltern ihr Recht auf Information und Beteiligung an der Schulentwicklung in Anspruch nehmen. Ziel ist es nun, die Elternarbeit zu vertiefen und die Eltern zu motivieren, sich aktiv einzubringen.

Die Zusammenarbeit zwischen GEV und Förderverein wird als sehr gewinnbringend angesehen und ermöglicht den Austausch über Ziele und Projekte.

Die SchülerInnen werden durch die gewählten KlassensprecherInnen vertreten. Diese treffen sich wöchentlich zum SchülerInnenparlament. Hier können Wünsche und Belange der SchülerInnen besprochen werden und ggf. an die Vertrauenslehrerin oder die Vertrauenserzieherin weitergegeben werden. Diese bringen die Ideen der Kinder in den entsprechenden Gremien zur Sprache.

6.2.5 Förderverein

Wir sind stolz darauf, einen gemeinsamen Förderverein mit der Grundschule im Blumenviertel zu haben. Im Interesse unserer Kinder begleitet und unterstützt der Förderverein die Arbeit des Kollegiums, der Schulleitung und der Elterngremien. Wichtig sind uns dabei nicht nur die **Sicherung des Bewährten**, sondern auch dessen Überprüfung und die aktive und mutige **Suche nach neuen Ideen** dort, wo Bewährtes nicht mehr ausreicht – für eine Schule in Bewegung, weil sich gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen, Anforderungen und Möglichkeiten ändern.

Ein wichtiges Anliegen des Fördervereins ist die konkrete **Unterstützung der Montessori-Pädagogik** an unserer Schule. Dies bedeutet vor allem, sich mit den Möglichkeiten der Umsetzung und der Weiterführung von Begonnenem zu beschäftigen.

Insbesondere die **Qualitätssicherung der Montessori-Pädagogik** an unserer Schule ist eine der wichtigsten Aufgaben des Fördervereins. Wenngleich der Förderverein sich nur einem kleinen spezifischen Gebiet widmen kann, so bietet er doch Möglichkeiten, sich wirkungsvoller als Einzelpersonen für die Ziele der Kinder, LehrerInnen und Eltern einzusetzen. Die Vereinsstruktur ermöglicht darüber hinaus, dass sich auch außenstehende Personen, Stiftungen, Firmen oder andere Organisationen mittels Spenden an den Arbeits- und Entwicklungsprozessen unserer Schule beteiligen – in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte unverzichtbar.

Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel und in enger Absprache mit der Schule versucht der Förderverein deshalb, dort **materielle Unterstützung** zu leisten, wo der Schule keine ausreichenden Mittel zur Verfügung stehen. Unterstützt wurde und wird z. B. die Gestaltung der Lernumgebung der Kinder (Räume, Schulhof etc.), die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien oder die Durchführung verschiedener Projekte mit außerschulischen

Fachleuten.

Da hier jedoch viele Wünsche (und auch Notwendigkeiten) offenbleiben, wird die Intensivierung der Arbeit des Fördervereins vor allem auf den Gebieten **Öffentlichkeitsarbeit / Sponsoring** in den nächsten Jahren ebenso ein zentrales Anliegen sein, wie die **Gewinnung neuer Eltern-Mitglieder**. Ein weiteres wichtiges integrierendes Arbeitsfeld des Vereins ist zudem die **Organisation verschiedener Veranstaltungen** - z. B. die Mitgestaltung von Hoffesten oder des Hofaktionstages, aber auch Informations- und Diskussionsveranstaltungen rund um die Montessori-Pädagogik und Fragen des Schulalltags.

6.3 Personalentwicklung

6.3.1 Schulinternes Fortbildungskonzept

Grundlagen

Das schulinterne Fortbildungskonzept soll verbindlich aufzeigen, wie die berufsbegleitende Fortbildung an unserer Schule organisiert ist. Die schulinternen Fortbildungen dienen der systematischen Unterrichtsentwicklung und der Förderung von Zusammenarbeit im Kollegium.

Das Konzept basiert auf folgenden Grundlagen:

- es richtet sich an das gesamte pädagogische Personal
- es orientiert sich am Schulprogramm
- es berücksichtigt das Schulkonzept, die Fachanforderungen und das schulinterne Curriculum
- Fortbildungen können von der Schulleitung, dem Kollegium oder den Fachschaften initiiert werden
- Fortbildungsergebnisse werden vorzugsweise im Team oder in der Fachkonferenz geteilt (Multiplikatoren)
- Fortbildungen werden bei der Schulleitung angemeldet
- Ergebnisse werden dokumentiert und regelmäßig evaluiert

Für eine berufsbegleitende Qualifizierung wird nach Möglichkeit auch zeitliche Entlastung gegeben. Diese wird in der Gesamtkonferenz abgestimmt.

Organisation in der Übersicht

Individuelle Fortbildung

- Individuelle berufsbezogene Fortbildungsvorhaben werden generell unterstützt. Dazu zählen themen- und fachspezifische Fortbildungen in Einzelveranstaltungen, in Folgeveranstaltungen und die Teilnahme an Zertifikatskursen.

Team- und Fachschaftsfortbildung

- Nach Bedarf organisieren die pädagogischen Teams Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sinne des schulinternen Curriculums. Alle Kollegen nehmen verpflichtend an Teamsitzungen und Fachkonferenzen teil.
- Entwicklungsziele und notwendige Fortbildungsmaßnahmen werden in den Sitzungen thematisiert, hinreichend begründet und protokolliert.
- Neue Erkenntnisse aus den individuellen berufsbezogenen Fortbildungen fließen in diese Arbeit ein. Über Teamfortbildungen und die damit verbundene Unterrichtsfreistellung entscheidet die Schulleitung. Die Studientage des gesamten Kollegiums (pro Halbjahr 1 Tag) werden thematisch den Entwicklungszielen angepasst.

Kollegiale Unterrichtshospitation (KUQS)

- Die Ziele der kollegialen Unterrichtshospitationen sind neben der Qualitätsentwicklung des Unterrichts auch die Stärkung des Teams und die Öffnung des Unterrichts. Kollegiale Unterrichtshospitationen sind freiwillig. Tandems müssen sich vor Beginn des jeweiligen Halbjahres bei der Schulleitung anmelden, geplante Unterrichtsbesuche müssen zum Zeitpunkt realisierbar sein. Die Unterrichtshospitation im Team wird auf die Unterrichtsverpflichtung angerechnet.
- Die Tandems besuchen sich gegenseitig mindestens einmal pro Halbjahr im Unterricht. Um eine differenzierte und konstruktive Hospitation zu ermöglichen, werden eingangs individuelle Arbeitsschwerpunkte festgelegt. Beobachtungsschwerpunkte und Beobachtungen werden dokumentiert. Zeitnah gibt es unter den KollegInnen Rückmeldegespräche.
- Ergebnisse der kollegialen Unterrichtsbesuche sollte in die schulinterne Evaluation einbezogen werden und gegebenenfalls neue Fortbildungsschwerpunkte begründen.

Schulentwicklungstage

Kollegiumsfortbildung

- Kurze Qualifizierungsmaßnahmen können im Rahmen von Dienstversammlungen, Gesamtkonferenzen und Themenabenden erfolgen, z.B. Umgang mit digitalen Medien, Einführung in neue Praktiken (META-Zeit), Verlagsfortbildungen für Lehr- oder Lernprogramme, etc.
- Umfangreichere Maßnahmen können einem gemeinsamen Studientag zugeordnet werden.

Fortbildungsinhalte

Die Fortbildungsinhalte ergeben sich aus den jeweiligen Entwicklungszielen der Schule, des PädagogInnenteams, der Fachschaften oder dem individuellen Interesse.

Beispiele:

- **Fächer:** z. B. Fachdidaktik, Methodik
- **Fächerübergreifende Themen:** z.B. Schulkonzeption, Profilbildung, Pädagogik in der Altersmischung, Pädagogik nach Maria Montessori, klassenübergreifende Kosmische Erziehung (nach Montessori), allgemeine Didaktik, Methodik, Diagnostik, Förderung und Inklusion, Umgang mit Medien, Schulsozialarbeit, Elternarbeit, Supervision, Demokratiebildung (Erasmus), etc.
- **Zertifikate:** z.B. Erste Hilfe, Montessori-Diplom, Mediationsausbildung, Inklusionsberatung, LRS- und Dyskalkulie-Beratung, Medienberatung, Deutsch als Zweitsprache, Theaterpädagogik, Chorleitung
- **Führungskräftequalifizierung und Personalentwicklung:** z. B. SchulleiterInnenausbildung, Fachkonferenzleitung, Zusammenarbeit mit IQHS (Schulmanagement und Qualitätsentwicklung)

Genehmigungen

Die Teilnahme an berufsbegleitenden Fortbildungen und an Fachtagen in der Schulzeit müssen generell angemeldet werden. Die Schulleitung genehmigt in Ausnahmefällen die Teilnahme an ganztägigen und mehrtägigen Fortbildungen innerhalb der Unterrichtszeit.

Dokumentation und Evaluation

Berufsbezogene Fortbildungen sollen dokumentiert und evaluiert werden, um Qualifizierungsmaßnahmen verbindlich und systematisch zu gestalten.

Die folgenden Maßnahmen sollen diese Ziele ermöglichen:

- Dokumentation und Evaluation von Fortbildungsvorhaben
- Abheftung von Fortbildungsnachweisen in die Personalakte
- Dokumentation von kollegialen Unterrichtshospitationen
- Dokumentation und Evaluation der Studientage
- Dokumentation und Evaluation der Kollegiumsfortbildungen

7. Visionen

8. Anhang

8.1 Projektthemen

Schuleigener Stoffverteilungsplan Klasse 1/2/3

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
Ich – Du – Wir	Meine Schule und ich	Meine Klasse und ich - gemeinsam sind wir stark
Weltatlas der Tiere	Wo kommt unser Essen her?	Die wahre Geschichte von allen Farben
Märchenhaftes Weihnachten	Berufe	So viel Heimlichkeit (Medien)
Kalender	Weihnachten in anderen Ländern	Kalender
Mit allen Sinnen	Kalender	Entstehung der Schrift
Ernährung/Zähne	Lesereise	Donnerwetter
Wir experimentieren	Entstehung der Zahl	Wir werden immer größer
Frühling, Teich und Wiese	Dinosaurier	Haustiere (Medien)

Schuleigener Stoffverteilungsplan Klasse 4/5/6

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr

Im Schuljahr 2020/2021 orientiert sich die Klasse 4 ebenfalls an diesen Projekten der Klasse 1/2/3.

Zusätzlich Klasse 4: Berlin, Pankow und Fahrrad (dafür andere Themen etwas kürzer)

Jahreszeitenprojekttage orientieren sich im Jahr 20/21 am Thema Wald

8.2 Geschäftsverteilungsplan Schuljahr 2020/21

1. Von FunktionsstelleninhaberInnen wahrgenommene Aufgaben

kom. Schulleiterin	Fr. Scheffel
KonrektorIn	NN
kom. koordinierender Erzieher	Hr. Tuttlies

2. Erweiterte Schulleitung

kom. Schulleiterin	Fr. Scheffel
KonrektorIn	NN
Teamleitern 1-3	Fr. Ludwig
Teamleiterin 1-2	Fr. Töffels
Teamleiterin 4	Fr. Schönmeier
Teamleiterin Sonderpädagogik	Fr. Kraft-Turco
kom. koord. Erzieher	Hr. Tuttlies

Fachkonferenzen		TN
Fachkonferenzleitern Klassen 1-3	Fr. Ludwig	alle
Fachkonferenzleiterin Klassen 4-6	Fr. Schönmeier	
Fachkonferenzleiterin Englisch	Fr. Schönmeier	
FachkonferenzleiterIn Mathematik	Fr. Ludwig	Fr. Blank, Fr. Ludwig
Fachkonferenzleiterin Sport	Hr. Ruchholtz	
Fachkonferenzleiterin Sonderpädagogik	Fr. Kraft-Turco	
Fachkonferenzleiterin Kunst	Fr. Otterstein	
Fachkonferenzleiterin Musik	Fr. Herzig	Fr. Kreuzsch
FachkonferenzleiterIn Deutsch		Fr. Kraft-Turco

Klassenleitung	LehrerIn	ErzieherIn
Ranunkel 1-3	Fr. Blank	Fr. Koslowski
Kornblume 1-3	Fr. Ludwig	Fr. Domnik, Fr. Platow
Wildblume 1-3	Hr. Ruchholtz	Fr. Rehmer

Kamille 1-2	Fr. Töffels	Fr. Duwe
Schlüsselblume 1-2	Fr. Schulze	Fr. Throl, Fr. Teyang
Flieder 4	Fr. Schönmeier	Hr. Sommer
Willkommensklasse	Fr. Azzai	

3. Sonstige pädagogische und organisatorische Aufgaben

Schulkonferenz	Fr. Scheffel
	Fr. Töffels
	Fr. Kreusch
	Hr. Tuttlies
	Fr. Rehmer
Schulkonferenz StellverteterIn	Fr. Beckmann
	Fr. Duwe
GEV	Fr. Töffels
	Fr. Rehmer
GEV StellvertreterIn	Fr. Ludwig
	Fr. Rehmer
Bezirksausschuss des pädagogischen Personals	Fr. Kraft-Turco
	Herr Tuttlies
BBP StellvertreterIn	Fr. Blank
	Fr. Scheffel
Sicherheitsbeauftragte	Fr. Ludwig
Brandschutzbeauftragter	Hr. Ruchholtz
Datenschutzbeauftragte	
Vertrauenslehrerin/ SchülerInnenparlament	Fr. Kreusch
LRS	Fr. Töffels
Vertrauenserzieherin/ SchülerInnenparlament	Fr. Koslowski
IntegrationserzieherIn	Fr. Duwe
	Fr. Domnik
Förderverein	Fr. Töffels

	Hr. Tuttlies
IT (Laptops, Beamer, ActivePanels, Compter Teamzimmer)	Hr. Tuttlies, Hr. Sommer
Webseite	Fr. Ludwig
Webseite Fotos, Texte von Kindern	Fr. Scheffel
	Fr. Schulze
	Fr. Ludwig
	Fr. Kreuzsch
	Fr. Throl
Musikraum	Fr. Herzig
Kunstraum	Fr. Otterstein
Spielraum 107	Fr. Platow
Kreativraum 102	Fr. Koslowski
Bewegungsraum 113	
Theaterraum 212	Fr. Duwe
Lese-, Chillraum 213	Fr. Throl
Bauraum 202	Fr. Rehmer
Raum 112	Fr. Scheffel
Teamraum 114	Fr. Blank
	Fr. Teyang
Gesprächsraum 115	Fr. Kraft Turco
	Fr. Platow
Kunstprojekte (Kinder kuratieren_Takeover, Stiftung Brandenburger Tor)	Fr. Otterstein
Buddy	Fr. Kreuzsch
	Hr. Tuttlies
Mobile	Fr. Schulze
Evaluationsbeauftragter	Fr. Scheffel
Praktikantenbetreuung	Hr. Blank
	Hr. Sommer
Ref.ausbildung	Fr. Töffels

	Fr. Blank
Koop weiterführende Schule	
Suchtprävention	Fr. Kraft-Turco
Sexuelle Vielfalt	Fr. Blank
KinderschutzbeauftragteR	Fr. Azzau
	Fr. Duwe
Holzwerkstatt	Hr. Ruchholtz
	Fr. Teyang
Zusammenarbeit Kita	Fr. Kraft-Turco
Ausgestaltung Schulhaus	Fr. Scheffel
	Fr. Töffels
	Fr. Rehmer
Hofaktionstag	Fr. Kreuzsch, Fr. Kraft-Turco
	Fr. Koslowski
Kontakt Schwimmhalle	Fr. Duwe
Schulkalender	Fr. Ludwig
Brückenbuch	Fr. Otterstein
	Fr. Throl
Essenskommission	Hr. Ruchholtz
	Hr. Tuttlies
Küche	Fr. Beckmann
	Fr. Koslowski
Fundecke	Fr. Duwe
Spielausleihe	Fr. Throl
Pflanzen Schulhaus	Fr. Koslowski
Känguru	Fr. Ludwig
KollegInnenaushang	
	Fr. Domnik, Fr. Teyang
Einschulungsfeier	Fr. Scheffel
	Fr. Schulze
	Hr. Tuttlies
Grillfest	Fr. Töffels

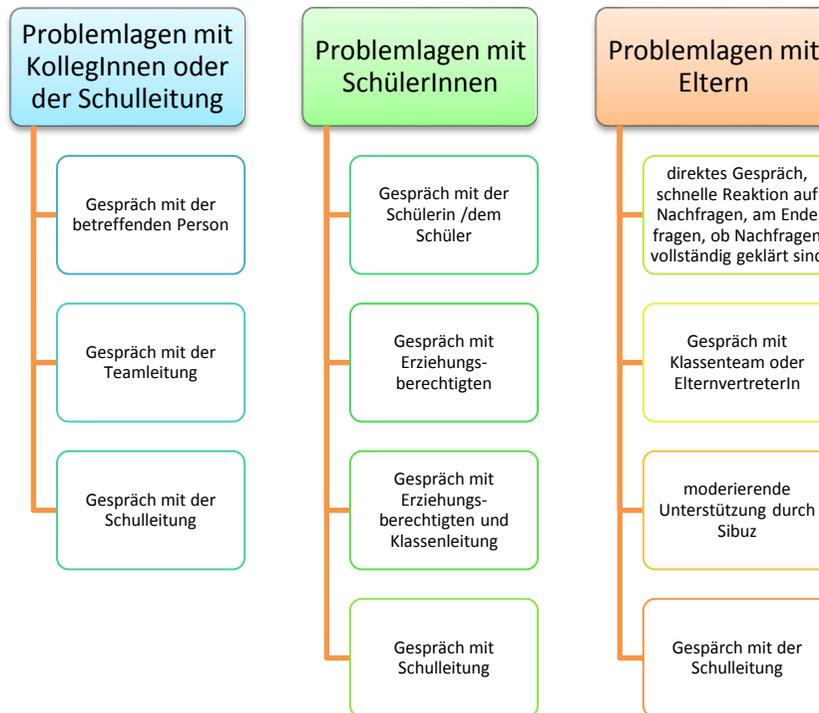
	Fr. Schulze, Fr. Kraft-Turco
	Fr. Duwe
Martins-Umzug	
Jahreszeiten Projektstage	Team 1-3, Fr. Kraft-Turco
	Team 4-6, Fr. Schönmeier
Weihnachtsbasteln	Fr. Blank
	Fr. Ludwig
Weihnachtssingen	Fr. Herzig
	Fr. Kreuzsch
	Hr. Sommer
Schulband	Hr. Sommer
	Hr. Tuttlies
Sportfest	Hr. Ruchholtz
	Hr. Tuttlies
Sponsorenlauf	Hr. Ruchholtz
	Fr. Beckmann
	Hr. Tuttlies
Materialnachmittag	Fr. Blank
	Fr. Schulze
	Fr. Duwe
100erFest	Fr. Beckmann
	Fr. Throl
Ferienfahrt	Hr. Sommer
Technische Musikverantwortliche bei Festen	Fr. Azzau
	Hr. Sommer
Kaffeekasse	Fr. Schulze
	Fr. Throl

Geburtstage	Fr. Azzau
	Fr. Platow
Projektwoche	
Fortschreibung Schulprogramm	Fr. Scheffel
	Fr. Kreusch
	Hr. Tuttlies
	Fr. Rehmer
	Hr. Sommer
Barenboim	Fr. Kreusch
	Fr. Herzig
	Hr. Tuttlies
	Fr. Domnik

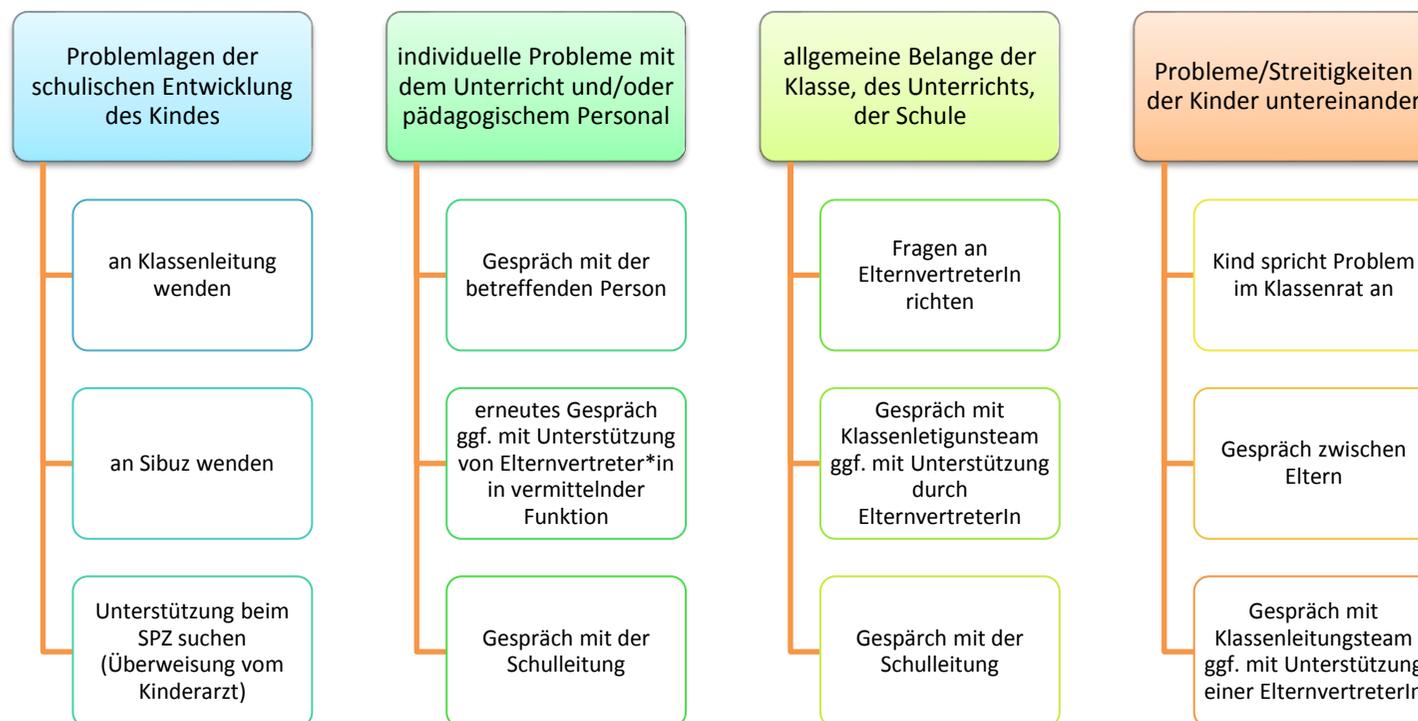
8.3 Präventionsmaßnahmen und Konfliktbewältigung

Aufkommende Konflikte können meist am schnellsten und effektivsten aus dem Weg geräumt werden, indem die betreffenden Personen direkt miteinander sprechen. In den folgenden Grafiken steht das Gespräch deswegen auch immer an erster Stelle der Maßnahmen. Im Schulalltag treffen unterschiedlichste Personen in verschiedenen Funktionen mit verschiedenen Zielen und Vorstellungen aufeinander. Die Maßnahmen zur Konfliktbewältigung sind deswegen in zwei große Bereiche geteilt. Im ersten Bereich wird auf eventuelle Konflikte aus Sicht des Personals eingegangen, im zweiten Bereich geht es um die Perspektive der Familien. Ausgehend von der jeweiligen Konfliktsituation werden in den Grafiken Maßnahmen aufgelistet. Falls das direkte Gespräch nicht zu einer Lösung führt, folgt jeweils die nächste Maßnahme etc..

8.3.1 AnsprechpartnerInnen für PädagogInnen bei Problemlagen im Schulalltag



8.3.2 AnsprechpartnerInnen für Familien bei Problemlagen im Schulalltag



8.4 Übersicht über Erziehungsmaßnahmen und Ordnungsmaßnahmen nach SchulG § 62 und 63

Erziehungsmaßnahmen			
Die vom Gesetzgeber aufgezählten EM sind nicht abschließend aufgezählt. Weitere sind möglich (z.B. Nachbleiben, Tadel, vorübergehender Ausschluss vom Unterricht).			
Maßnahme	Zuständigkeit	Anhörung der SchülerIn durch	Dokumentation (in Anlage erzieherische Maßnahme)
Lob (steht nicht im SchulG)	Lehrkraft		Notiz im Schülerbogen (SB)
Erzieherisches Gespräch gemeinsame Absprachen	Lehrkraft	Lehrkraft	Notiz im SB, ggf. schriftliche Vereinbarung bzw. Erziehungsvereinbarung gemäß GsVO (Anlage Vorfall Protokoll)
Eintrag ins Klassenbuch	Lehrkraft	Lehrkraft	Info schriftlich an Eltern (Kopie in den SB)
Mündlicher Tadel	Lehrkraft	Lehrkraft	Notiz im SB
Wiedergutmachung des angerichteten Schadens	Lehrkraft	Lehrkraft Ggf. Anhörung und Vereinbarung mit Eltern	Notiz im SB Ggf. schriftl. Vereinbarung mit Eltern (Maßnahme setzt Einverständnis der Eltern voraus)
Vorrübergehende Einziehung von Gegenständen	Lehrkraft und Schulleitung(Aufbewahrung)	Lehrkraft	Notiz im SB, Regelung der Rückgabe, Geräte sind und bleiben Eigentum der S und E
Ordnungsmaßnahmen (abschließend, weitere OM über die im SchulG angeführten sind nicht zulässig).			
		Anhörung der SchülerIn und Erziehungsberechtigten durch	
Schriftlicher Verweis	KK	KK-Vorsitzender (SL oder Beauftragter)	Schriftliche Begründung durch SL, in der Regel ohne Rechtbehelfsbelehrung (Kopie SB)
Ausschluss vom Unterricht und anderen schulischen Veranstaltungen bis zu 10 Tagen	KK	KK-Vorsitzender (SL oder Beauftragter)	Schriftliche Begründung durch SL, in der Regel ohne Rechtbehelfsbelehrung, Kopie SB, Achtung: ggf. sofortige Vollziehung
Umsetzung in eine Parallelklasse	GK KK <u>kann</u> vorgeschaltet sein	SL oder Beauftragter	Schriftliche Begründung durch SL, in der Regel ohne Rechtbehelfsbelehrung, Kopie SB, Achtung: ggf. sofortige Vollziehung
Überweisung in eine andere Schule desselben Bildungsganges	Schulaufsicht nach Anhörung der SK, KK <u>kann</u> vorgeschaltet sein	SL und Schulaufsicht	Schriftliche Begründung durch Schulaufsicht
Vorläufige OM SchulG § 63 Abs. 6	SL Widerspruch hat keine aufschiebende Wirkung	SL	Schriftliche Begründung durch SL Kopie SB